

Jahresbericht

2023

 Phoenix e.V.


Phoenix
Fachberatungsstelle für Sexarbeitende

la Strada
Anlauf- und Fachberatungsstelle
für drogengebrauchende Frauen*


Beratung und aufsuchende
Arbeit am Straßenstrich
nachtschicht

IMPRESSUM

Phoenix e.V.
Escherstraße 25 | 30159 Hannover
Tel. (0511) 898 288-01 | Fax (0511) 898 288-19
www.phoenix-verein.org

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE40 3702 0500 0006 4018 00
BIC: BFSWDE33XXX

Anlässlich der Mitgliederversammlung am 15.11.2023 wurde ein neuer Vorstand gewählt.

1. Vorsitzende: Marianne Rademacher
Stellvertretende Vorsitzende: Anke Neuber
Schatzmeisterin: Caroline Eisenhauer

Phoenix e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt vom Finanzamt Hannover-Nord (25/207/30700) und eingetragen beim Amtsgericht Hannover (VR 5772).

Phoenix e.V. wird unterstützt von dem Land Niedersachsen, der Landeshauptstadt Hannover und der Region Hannover.



Wir sind Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen und im Landesverband Sexuelle Gesundheit Niedersachsen.



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4
1 Der Trägerverein Phoenix	6
35 Jahre Phoenix e.V. – ein Zeitstrahl	7
Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit in 2023	16
Jubiläumsfeier und Ausstellung	18
Der Verein im Jahr 2023 / Zahlen und Fakten	19
2 Das Projekt Phoenix	20
Das Modellprojekt „Aufbau eines Satellitenprojektes für die Beratung von Sexarbeiter*innen in Niedersachsen“	22
Die Arbeit der Fachberatungsstelle Phoenix und des Modellprojekts in 2023 mit Zahlen	23
Besondere Aktivitäten in 2023	26
Öffentlichkeitsarbeit	29
Fortbildung	30
3 Das Projekt La Strada	31
Arbeitsbereiche der Anlaufstelle	31
Übersicht der Fachberatungsstellenarbeit in 2023	34
30 Jahre La Strada	35
Fachberatung und Öffentlichkeitsarbeit 2023	38
Statistik	42
4 Das Projekt Nachtschicht	44
Projektbeschreibung	44
Beratungsstelle Phoenix im Café Nachtschicht 2023	45
Beratungsstelle La Strada im Café Nachtschicht 2023	46
Das Angebot in Zahlen	46

VORWORT

Das Jahr 2023 war ein Jubiläumsjahr. Phoenix e.V. ist 35 Jahre alt geworden. Das war ein Grund zu feiern und auch stolz auf dreieinhalb Jahrzehnte erfolgreiche Vereinsarbeit zurück zu schauen. Den Geburtstag haben wir am 29. September mit über 80 Gästen gefeiert. Die Feier begleitet hat die Wanderausstellung „Sex-Workers – Das ganz normale Leben“ des Fotografen Tim Oehler. Mit seinen Fotos hat Tim Oehler der Sexarbeit Gesichter und Stimmen gegeben und damit die Vielfalt der Arbeits- und Lebensrealitäten von Sexarbeiter*innen Ausdruck verliehen. Eine Vielfalt, die die Grautöne der Sexarbeit sichtbar macht und damit den häufig gesellschaftlich stereotypen und polarisierten Bildern – zwischen der Arbeit im High Class Escort-Bereich oder der sexuellen Ausbeutung – etwas entgegensetzt.

Eine vielfältige und differenzierte Perspektive auf Sexarbeit einzunehmen, ist ein Ziel, das Phoenix e.V. in seiner Öffentlichkeitsarbeit und mit der Arbeit der Fachberatungsstellen seit der Vereinsgründung kontinuierlich verfolgt. Zugleich ging und geht es Phoenix e.V. aber immer auch darum, die Auswirkungen von Stigmatisierung und Kriminalisierung auf die Lebenswelt der Klient*innen sichtbar zu machen. Zunehmend werden Forderungen nach mehr Sicherheit im öffentlichen Raum laut, die sich auch in Maßnahmen wie der „Attraktivierung der bahnhofsnahe Plätze“ in der Landeshauptstadt niederschlagen. Die Sicherheit der Menschen, die sich beispielsweise am Raschplatz aufgehalten haben, hat durch die Maßnahmen jedoch deutlich ab- und ihre Gefährdungen zugenommen. Dies wirkt sich besonders auf die Sicherheitslage drogenkonsumierender Frauen* aus. Auch auf dem Straßenstrich sind durch den Abriss des Postgiroamtes deutliche Veränderungen zu spüren. Diese Entwicklungen erfordern eine Anpassung der Arbeit an die veränderten Bedingungen. Der Blick auf 35 Jahre Arbeit zeigt eindrücklich, dass es eine große Stärke von Phoenix e.V. ist, sich im Kontext gesellschaftlicher

und politischer Veränderungen auf die wechselnden Bedarfe und Bedürfnisse von Adressat*innen einzustellen sowie Fachlichkeit in die Diskurse einzubringen.

Wohnungsnotfälle sind eine andauernde Herausforderung in der praktischen Arbeit. Wohnungsnot betrifft migrierte Sexarbeiter*innen und trans*-Menschen ebenso wie Drogenkonsument*innen, die alle im Hilfesystem schlecht unterkommen. Auf Ebene der Fachberatung beschäftigt Phoenix e.V. die anhaltende Auseinandersetzung mit der Diskussion über das Sexkaufverbot und dem am 1. Juli 2017 in Kraft getretenen „Gesetz zur Regulierung des Prostitutionsgewerbes sowie zum Schutz von in der Prostitution tätigen Personen“ (ProstSchG), das gegenwärtig evaluiert wird. Phoenix e.V. hat sich mit Fachexpertise und praktischen Zugängen an Forschungsvorhaben beteiligt.

Ein Thema, mit dem Phoenix e.V. bereits länger befasst ist, ist die niedersachsenweite Beratung und Unterstützung von Sexarbeitenden auch im ländlichen Raum. Um so erfreulicher ist es, dass mit dem Beginn des Jahres das dreijährige Modellprojekt „Aufbau eines Satellitenprojektes für die Beratung von Sexarbeiter*innen in Niedersachsen“ gestartet ist. Neben der landesweiten aufsuchenden Beratungsarbeit, soll ein Konzept für Außenstellen der Fachberatungsstelle Phoenix erarbeitet und ein geeigneter Standort gefunden werden. Ein sinnvolles Anliegen, das trotz des unermüdligen Engagements der Projektmitarbeiterinnen auf kommunaler Ebene politisch nicht so leicht umzusetzen ist.

Darüber hinaus gibt es zwei neue Aktivitäten in den Projekten. Zum einen sind Schnelltests ohne Ärzt*innen (§ 24 IfSG) im Rahmen des Projektes „Jetzt testen lassen“ hinzugekommen, für das sich die Mitarbeiterinnen im Vorjahr bereits haben schulen lassen. Zum anderen sind das niedrigschwellige Café als auch die Beratung

und persönliche Unterstützung bei La Strada seit Januar 2023 anerkannte Angebote der ambulanten Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten nach §§ 67ff SGB XII.

Nicht nur Phoenix e.V. hatte Geburtstag, im November 2023 ist La Strada 30 Jahre geworden! Der Geburtstag wurde im Rahmen eines Fachtags am 22.11.2023 an der Fakultät V der Hochschule Hannover mit über 70 Teilnehmenden gefeiert. Unter dem Titel „30 Jahre La Strada – Versorgung von drogengebrauchenden Frauen* in Niedersachsen“ fand eine gelungene und inspirierende Veranstaltung statt.

Unser besonderer Dank gilt den Teams der Fachberatungsstellen Phoenix und La Strada und Café Nachtschicht. Wir wissen das außerordentliche Engagement aller Mitarbeiter*innen und die bundesweit gefragte fachliche Expertise zu schätzen. Ihre Arbeit ermöglicht, auf die gesellschaftlichen und politischen Veränderungen zu reagieren, Herausforderungen anzunehmen und die damit verknüpften Chancen innovativ zu gestalten. Wir möchten uns vor allem für die vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit bedanken.

Unsere Vereinsarbeit wäre nicht möglich ohne die finanzielle Förderung und die gute fachliche Begleitung durch die Landeshauptstadt Hannover, die Region Hannover und das Land Niedersachsen. Dafür möchten wir ganz herzlich Danke sagen.

Unser Dank gilt auch unseren Dachverbänden und Organisationen, in denen wir Mitglied sind sowie unseren Projektpartner*innen in Deutschland und dem europäischen Ausland. Der fachliche Austausch und die Unterstützung bereichern unsere Vereinsarbeit sehr.

Ein großes Dankeschön geht an alle Menschen, die unsere Arbeit durch Spenden und ideell unterstützen. Wir freuen uns über die Solidarität, weil sie unsere Arbeit erst ermöglicht und unsere Klient*innen in ihren zum Teil schwierigen Lebenslagen unterstützt.

Kontinuität und Wandel gab es auch im Vorstand. Eva Maria Müller-Beuße und Sigrid Weitemeyer haben sich aus dem Vorstand verabschiedet. Wir bedanken uns bei beiden ganz herzlich für ihr Engagement und die Arbeit für den Verein und die Klient*innen. Vor allem mit dem Ausscheiden von Eva Maria Müller-Beuße verlässt ein Mitglied den Vorstand, das die Arbeit von Phoenix e.V. über ein Jahrzehnt begleitet und geprägt hat. Als neues Mitglied des Vorstands wurde auf der Mitgliederversammlung im November 2023 Anke Neuber gewählt, die auch die Funktion der stellvertretenden Vorsitzenden übernommen hat.

Der Vorstand von Phoenix e.V.

Marianne Rademacher

1. Vorsitzende

Anke Neuber

Stellvertretende Vorsitzende

Caroline Eisenhauer

Schatzmeisterin

1 | DER TRÄGERVEREIN PHOENIX

Die Geschichte des Vereins Phoenix dokumentiert die Vielschichtigkeit der Sexarbeit. Über die Jahre ist ein breites zielgruppenspezifisches Beratungsangebot entstanden. Mit der Intention, Prostituierten bei deren Fragestellungen Unterstützung anzubieten, insbesondere im Hinblick auf HIV/Aids, fanden sich im August 1987 ehemalige Prostituierte und engagierte Personen aus unterschiedlichen Berufsgruppen zusammen. Zudem sollte der gesellschaftlichen Diskriminierung von Prostituierten entgegen gewirkt werden. Das Ergebnis der Diskussionen, Visionen und Planungen war die Gründung des Vereins Phoenix im Jahr 1988.

Die operative Umsetzung des Vereinsziels begann im Juni 1989 mit der Einrichtung des gleichnamigen Projektes **Phoenix**, der heutigen **Fachberatungsstelle für Sexarbeitende**. Die Beratungsstelle war und ist bis heute die erste und einzige Nichtregierungsorganisation für Sexarbeitende, die niedersachsenweit tätig ist. Das Projekt Phoenix wendete sich zu Beginn an jugendliche, drogengebrauchende, deutsche und migrierte Sexarbeitende, an deren Partner*innen, Angehörige sowie an Kund*innen. Die Arbeit umfasst bis heute HIV/Aids und STI-Prävention, gesundheitliche Aufklärung, Beratung, Begleitung und konkrete lebenspraktische Hilfen. Daneben werden im Rahmen der aufsuchenden Präventionsarbeit Kontakte zu Sexarbeitenden an allen Orten, wo der Sexarbeit nachgegangen wird, geknüpft.

Im Laufe der Zeit und mit wachsender Erfahrung zeigte sich, dass die Lebensumstände und Bedarfe von drogengebrauchenden Frauen* ein besonderes Angebot erfordern. Darauf reagierte der Verein im Jahr 1993 mit der

Gründung des Projekts **La Strada**, der heutigen **Anlauf- und Fachberatungsstelle für drogengebrauchende Frauen***. Zielsetzung war und ist es, drogengebrauchenden Frauen*, die der Sexarbeit nachgehen oder von Gewalt bedroht sind, einen geschützten Raum zu bieten und sie in ihrer jeweiligen Lebenssituation zu unterstützen. Das niedrigschwellige Angebot beinhaltet unter anderem existentielle Grundversorgung, Versorgung mit sterilen Konsumutensilien und Safer Work Materialien (z.B. Kondome) sowie Information, Beratung und Krisenintervention.

Die steigende Anzahl Betroffener von sexueller Ausbeutung unter Ausnutzung einer Zwangslage und die damit verbundenen steigenden Beratungsanfragen zu diesem Thema führten zu der Konzeptionierung der Koordinierungs- und Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel KOBRA, die im Jahr 1997 als weiteres Projekt von Phoenix e.V. die Arbeit aufnahm. Das Projekt KOBRA wurde zum Jahresende 2017 im Verein Phoenix zum Ruhen gebracht und hat sich als eigenständiger Verein ausgegründet.

Aufsuchende Arbeit ist von Beginn an ein zentraler, methodischer Ansatz der fachlichen Arbeit im Verein Phoenix. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der aufsuchenden Arbeit mit der notwendigen Präsenz „vor Ort“ führte im Jahr 2005 zur Gründung des Projektes **Nachtschicht – Beratung und aufsuchende Arbeit am Straßenstrich Hannover**, als weiteren Arbeitsschwerpunkt. Ein besonderes Merkmal des niedrigschwelligen Angebotes „Café Nachtschicht“ ist nach wie vor die Kooperation von Phoenix e.V. mit dem Team Prävention und Gesundheitsförderung / Fachbereich Gesundheitsmanagement der Region Hannover, welche ein breites Angebotsspektrum ermöglicht.

35 JAHRE PHOENIX E.V. – EIN ZEITSTRAHL

Die Geschichte vom Verein Phoenix beginnt im Jahre 1988 und trägt sich seit mittlerweile 35 Jahren erfolgreich durch die Zeit. Viele Ereignisse haben dazu beigetragen, dass sich die Arbeit und Angebote stets weiterentwickelt und verändert haben und der Verein heute ist, was er ist. Mit einem Zeitstrahl geben wir Einblick in 35 Jahre Phoenix e.V.:

Prostitution Beratungsstelle im Rotlichtviertel
Von MANUELA NOREKAT
Etwa 1000 Prostituierte und 200 Strichjongen gibt es in Hannover. Seit gestern haben sie für ihre Probleme eine Anlaufstelle im „Rotlicht“-Viertel. Der Verein „Phoenix“, eine Gruppe aus Sozialarbeiterinnen und ehemaligen Prostituierten, öffnet jetzt seine Räume.
„Wir helfen bei der Arbeitsplatz- und Wohnungssuche, wollen über Aids aufklären, bei der Aufnahme in die Kranken- und Rentenversicherung behilflich sein“, sagt „Phoenix“-Vorsitzende Anne Günther (56). 20 Prostituierte kommen schon regelmäßig.
Jenny (19), vor einem Jahr ausgestiegen, hat Aussicht auf eine Lehrstelle. Durch „Phoenix“ bekam sie eine Unterkunft, lebt von der Sozialhilfe. Jenny: „Eine ganz schöne Umstellung. Früher habe ich wie eine Königin gelebt.“
Inge (25), sie erwartet jetzt ihr drittes Kind, ist schon vor vier Jahren ausgestiegen: „Ich bin jetzt verheiratet, mache im nächsten Juni mein Abi auf der Volkshochschule.“
„Phoenix“ ist ein Modellversuch, wird vom Bundesfamilienministerium mit 50.000 Mark jährlich unterstützt. Der Verein ist über Telefon 146 46 zu erreichen.

Phoenix – Hilfe beim Ausstieg aus dem Milieu
VON SABINE HEINE
HANNOVER: Endlich aus der Asche gestiegen – Phoenix, die Landesweit erste Beratungs- und Anlaufstelle für weibliche und männliche Prostituierte. Ab sofort erhalten Frauen aus dem „Milieu“ und Stricher Hilfe etwa beim Ausstieg aus dem Geschäft, bei Wohnungssuche und Behördengängen oder bei ganz alltäglichen Problemen.
„Ich weiß wie schwer ein Leben als Hure ist“, sagt Monika. Die 43-Jährige arbeitet ehrenamtlich in der Kontaktstelle im Steinmilieu genossen, zum Schluß hinter dem Tresen einer Bar bedient. „Aufzuziehen ist die größte Schwierigkeit. Man weiß doch gar nicht was man machen soll.“ Die gelernte Krankenschwester, die den Ausstieg ohne fremde Hilfe geschafft hat, will ihre Erfahrungen nun weitergeben.
Acht ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und zwei festangestellte Sozialarbeiterinnen betreuen schon jetzt 25 Frauen. „Männer kommen erst recht zögerlich zu uns, aber wir haben schon Kontakt zu Sichernem geknüpft.“ Anne Günther, die Leiterin des Vereins ist zuversichtlich.
Schwierigkeiten gab es für Phoenix bei der Suche nach Gewerkschaftsräumen. Die Dreißigerin im Erdgeschoss des Mietshauses mußte regelrecht erknipft werden. „Die Hausbewohner wollten uns hier nicht haben, hatten Angst, was da auf sie zukommt“, so eine Mitarbeiterin.
Phoenix läuft erstmals für drei Jahre. Ein Modellversuch, der vom Bund mit 350.000 Mark finanziert wird. Neben Personal- und Sachkosten ist in Etat auch ein Posten für Vormaßnahmen enthalten. „Nur mit gezielten Aufklärungen können sich Frauen schützen.“
Sozialarbeiterin Günther und Stricher teilen sich auch Informationsmaterial auf. „Verständnis der Stadt zu erreichen, denn jeder ein potentieller Freier“.

„Hannoversche Allgemeine Zeitung“ 3.5.90 Rubrik „Messeneuheiten“

1988

Engagierte Menschen und ehemalige Prostituierte taten sich zusammen und gründeten den Verein Phoenix, um gesellschaftliche Diskriminierung Prostituierten entgegen zu wirken und in Hinblick auf HIV/Aids Unterstützung anzubieten.

1989

Phoenix, die Beratungsstelle für Prostituierte wird mit Fördermitteln des Bundesmodells „Frauen und Aids“ eingerichtet und im Juli in der Bergmannstraße eröffnet. Phoenix berät Sexarbeitende milieunah im Zentrum von Hannover. Sie ist die erste und bis heute die einzige Nichtregierungsorganisation für Sexarbeitende in Niedersachsen.
Als besonderes Angebot richtet Phoenix eine Übergangswohnung ein, die nach vier Jahren wieder aufgelöst wird.

1990

Streetwork in den Bordellen und auf dem Straßenstrich wird zu einem Schwerpunkt der Arbeit von Phoenix.
Präventionsaktionen für Freier finden regelmäßig zur Cebit und Industriemesse statt, später auch zum Welt-Aids-Tag.
Phoenix richtet den 10. nationalen Hurenkongress in Hannover aus.

Donnerstag, 3. Mai 1990

1991

Das Bundesmodell „Frauen und Aids“ läuft Ende des Jahres aus. Durch Finanzierung aus der HIV Richtlinie des Landes Niedersachsen kann die Arbeit von Phoenix fortgeführt werden.

Kostenlose Kondome für Messegäste
ap Hannover. Zur Hannover Messe Industrie verteilen Taxifahrer und der Prostituiertenverein „Phönix“ kostenlos Kondome an interessierte Messebesucher. Der Prostituiertenverein nannte am Mittwoch in Hannover als Ziel der Aktion vom 2. bis 9. Mai „Sicherheit im zwischenmenschlichen Nahverkehr“. Unter dem Motto „Praktisch denken, Kondome schenken“ will „Phönix“ so das verantwortungsbewußte Verhalten männlicher Messebesucher fördern.

Hurenkongreß fordert Anerkennung des „Gunstgewerbes“

Prostituierte suchen „den Schritt aus der Tabuzone“

HANNOVER. „Prostitution ist harte Arbeit“, erklärt Monika Scheerle, Leiterin der Beratungsstelle der hannoverschen Prostituierten. Sie ist stellvertretende Vorsitzende der hannoverschen Prostituiertenverbände. Wichtigstes Thema war die gesetzliche Anerkennung des „Gunstgewerbes“.

In der Horizontale wird echt gearbeitet

Hannover – Die Anerkennung der Prostitution als berufliche Tätigkeit im Rahmen des Arbeitsförderungsgesetzes – das hat der 10. nationale Hurenkongreß in Hannover gefordert. Außerdem verlangen die Frauen die Aufnahme in die Kranken- und Rentenversicherung. „Wir wollen aber keinen Lehrberuf“, stellte die Vertreterin der Selbsthilfegruppe Phoenix, Monika Scheerle, fest. Sexuelle Dienstleistungen sollten einfach „sanktionslos angeboten werden können.“

1992

▶ Mit dem Projekt „Berufliche Neuorientierung“ unterstützt Phoenix in Kooperation mit „Arbeit und Leben“ Aussteigerinnen aus der Sexarbeit (Ende der Maßnahme 1993).

▶ Auf dem Straßenstrich werden zunehmend Sexarbeiter*innen aus Mittel- und Osteuropa angetroffen.

1993

▶ Der Verein entwickelt ein Konzept für eine Anlauf- und Beratungsstelle für drogenabhängige Mädchen und Frauen. Im November 1993 wird La Strada in der Goethestraße eröffnet.

1994

▶ Dem Bedarf an muttersprachlicher Beratung in Polnisch und russisch, wird mit der Neuanstellung einer Kollegin entsprochen. Beratung von Sexarbeiter*innen aus Mittel- und Osteuropa wird zu einem weiteren Schwerpunkt.

▶ Zwangsprostitution und Menschenhandel werden zu weiteren Themen für Phoenix.

1995

▶ Der Rückkehrwunsch von migrierten Sexarbeiter*innen führt zu Kooperationen mit Nichtregierungsorganisationen in Polen und der Tschechei.

▶ Das Fachwissen von Phoenix zu Sexarbeit und Migration wird vermehrt angefragt.

▶ Die niedersächsische Justizministerin begleitet die Mitarbeiterinnen von Phoenix beim Streetwork.

Huren: Prostitution ist ein Beruf

Hannover – Die Anerkennung der Prostitution als Beruf hat der 10. Hurenkongreß in Hannover gefordert. Mit einem Anti-Diskriminierungsgesetz soll die Sittenwidrigkeit der Prostitution aufgehoben werden. Außerdem wollen sie in die Renten- und Krankenversicherungen aufgenommen werden.

„Als Mensch zweiter Klasse behandelt“

Verein hilft Prostituierten bei Ausstieg

Hannover. „Das war die große Lebenslüge“, zieht Karin L. Bilanz. Fünf Jahre lang pendelte die ehemalige Prostituierte zwischen zwei Welten: malen bürgerlichen Leben im grellen Rotlicht einer anderen Stadt. R dem Gedankenschwange nicht mir das Geld, weil ich selbst nicht mehr im al angucken kann.“ Dann den Ausstieg. Dafür erwies sich ihr Dor allerdings als großer i wertigen, die mit Leib u ie im Milieu eingebunde n Fuß in der „normalen“ ihre Wochenenden verover und traf sich mit Be en ihrem Alltagsleben erst ist sozusagen unser Paradiel“, sagt Elke Bunting, ch sich der Probleme der Kauf für angenehmer hat. be r für viele Betroffene od habenbar erscheinende schen Klippen k 8

Café „La Strada“ hilft Frauen, die für ihre Sucht auf die Straße gehen



REGION HANNOVER

Phoenix bietet in der Goethestraße einen Schutzraum an

Sackgasse in den Westen



Immer mehr Prostituierte aus Osteuropa: Polnische Streetworkerin in Hannover

Prostituierte verlangen Anerkennung ihrer Arbeit als Beruf

Hurenkongreß in Hannover / Frauen können nicht in die Versicherungen, der Staat kassiert aber Steuern vom Freierlohn

HANNOVER, 5. November. Der zehnte deutsche Hurenkongreß, der am vergangenen Wochenende in kirchlichen Räumen stattfand, schloß mit dem Thema: „Anerkennung der Prostitution als berufliche Tätigkeit“.

1996

▶ Die aufsuchende Arbeit wird erweitert. In Kooperation mit dem Fachbereich Gesundheit der Region Hannover werden Sexarbeiter*innen in ihren Apartments besucht.

1997

▶ Der Verein bereitet den Weg für Kobra als Koordinierungs- und Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel. Kobra beginnt im Herbst 1997 mit der Arbeit.

▶ Der Verein Phoenix zieht in die jetzigen, größeren Büroräume in der Escherstraße 25. Nun arbeiten alle drei Beratungsstellen unter einem Dach.

▶ Es wird ein aufsuchendes Angebot in Abschiebehaft und der JVA für Frauen* vorgehalten.

▶ Phoenix wird Gastmitglied in der Aidshilfe Niedersachsen.

1999

▶ Zusätzliche Zuwendungen der Landeshauptstadt Hannover machen einen weiteren Ausbau der aufsuchenden Sozialarbeit möglich.

▶ Phoenix organisiert die bundesweite Fachtagung „Prostitution“ in Hannover.

▶ Der Verein wird Mitgliedsorganisation beim bundesweiten Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V. (KOK).

2000

▶ Zur EXPO finden mehrsprachige Präventionskampagnen zum Thema sexuelle Gesundheit für Sexarbeiter*innen und Kund*innen statt.

▶ Die Öffentlichkeitsarbeit zielt zudem darauf, Akzeptanz gegenüber Sexarbeiter*innen und Drogengebraucher*innen zu schaffen sowie Ausgrenzung und Diskriminierung entgegenzuwirken.

Werbung fürs Kondom auch auf Arabisch

Fortsetzung von Seite 1

Die Gratis-Präservative werden angenommen. Taxifahrer Peter Cremer: „Bisher hat noch kein Messegast sich auf den Schiffen getreten gefühlt.“ Selbst für den arabischen Messegast erschließt sich der Sinn der Aktion, der Slogan „Nur mit Kondom, was macht schon“ prangt in Sprachen auf dem piben Beizettel. Ein lustiges Kömännchen fordert di

Aktion in Taxis

Zur Messe: Mit Wechselgeld gibt's 1 Kondom

Kondom gratis – nein, das ist kein besonderer Service. Doch Taxi-Unternehmen beteiligen sich, haben zur Messezeit 1000 Kondome an ihre Fahrer verteilt. Mit 2000 Messegästen von La Strada (Beratungsstelle für drogenabhängige Frauen) werden Reaktionen: Seite 8



AUSGELUDERT!

Hannovers Straßen-Huren dürfen nicht mehr in die City. Der Polizeipräsident erklärt die Stadt zum Sperrbezirk

Die Prostituierten haben sich nicht mehr in die City. Der Polizeipräsident erklärt die Stadt zum Sperrbezirk. Die Prostituierten haben sich nicht mehr in die City. Der Polizeipräsident erklärt die Stadt zum Sperrbezirk.

Prostitution – ein ganz normaler Beruf?

Bundestagsfraktionen von SPD und Grüne beraten heute über rechtliche Besserstellung

Grüne wollen Prostituierte vor Blasen-Entzündung schützen

City – Der Streit um den Straßenstrich in der Odeonstraße wird zur Posse! CDU, FDP und SPD im Bezirksrat Mitte hatten sich schon geeinigt, wie man den Straßenstrich in der Odeonstraße für die Anwohner erträglicher macht: Bessere Beleuchtung, Einbahnstraße Herschelstraße, Sperrbezirk Odeonstraße. Nur die Grünen zogen den Antrag zur Beratung in die Fraktion. Sie wollen die Prostituierten offenbar vor Blasenentzündungen und steifen Brisen beschützen... Vize-Bürgermeisterin Sonja Eick (57, Grüne): „Auf der Herschelstraße ist es für die Damen zu zugig. Man kann die Frauen nicht dahin schicken, wo schlimme Bedingungen herrschen.“ FDP-Bezirksratscherr Wilfried H. Engelke: „Die Anwohner haben die Nase voll von dem Rumzicken der Grünen!“ (lück)

Straßenstrich: Grüne haben Bedenken

Ärger um den Straßenstrich



Huren lernen um für Jobs im Büro

Zwölf Frauen weg vom Straßenstrich

Zwölf Frauen, zwölf Schicksale von Missbrauch, Entwürdigung und Not. Gemeinlich sind ihnen zuwider: Sie haben die angesehnte Arbeit im Büro gefunden. Die Qualifizierung dauert ein Jahr, die tägliche Arbeitszeit von acht bis 15 Uhr. Nebenbei: Unterricht in Deutsch, Mathematik und Sozialkunde bis 300 Stunden... **Hilfe für Prostituierte: lieber Büro als Straße** ...

Das Luxus-Klo vom Straßenstrich

Nur nachts geöffnet für Prostituierte. Es verkommt zur Fixer-Höhle und alles verzapft von unseren Politikern. 300 000 Mark teuer ...

2001
▶ Nach mehr als zwei Jahren Verhandlungen wird auf dem Straßenstrich das „Klohäuschen“, eine Toilette mit Waschgelegenheit speziell für Sexarbeiter*innen, eröffnet.
▶ Phoenix richtet gemeinsam mit Kobra und der Landeshauptstadt Hannover die EU-Tagung „Prostitution ohne Grenzen“ aus.

2002
▶ Am 1. Januar tritt das Prostitutionsgesetz in Kraft. In Kooperation mit der AG „Milieu, Prostitution, Menschenhandel“ des Kommunalen Kriminalitätspräventionsrates wird eine gemeinsame Broschüre erarbeitet und veröffentlicht.
▶ Das einjährige Kooperationsprojekt von Phoenix und der Volkshochschule Hannover „Qualifizierungsmaßnahme für Aussteigerinnen“ startet am 01. April.

2003
▶ Das neue Prostitutionsgesetz hat für viel Verunsicherung im Milieu gesorgt. Fragen zum Gesetz bestimmen die Beratung.
▶ Proteste von Anwohner*innen veranlassen die Politik über eine Verlagerung des Straßenstrichs oder Ausweitung des Sperrgebietes zu diskutieren. Zunächst werden Maßnahmen wie veränderte Verkehrsführung, Parkverbote und mehr Beleuchtung ergriffen.

2004
▶ Phoenix geht online. Eine Homepage mit wichtigen Informationen für Sexarbeiter*innen und Interessierte wird entwickelt und regelmäßig ergänzt.
▶ Die zum 1. Mai vollzogene EU-Osterweiterung stellt Phoenix vor neue Herausforderungen. Großer Informationsbedarf besteht bei EU-Bürger*innen, die in Deutschland der Sexarbeit nachgehen wollen.

Neue Grenzen für Straßenstrich

Sperrbezirk ausgeweitet – Anwohner sind zufrieden. Ende des letzten Jahres hat die Polizei den Sperrbezirk des Straßenstrichs ausgeweitet. Die Anwohner sind damit zufrieden. ...

SPD beschließt: Straßenstrich wird kürzer

Fraktion greift heutiger Anhörung im Rat vorwärts / Idee von Weill und Klosa sieht 200 Meter lange Strecken in der City vor. ...

2005
▶ Zum 7. September wird die Sperrgebietsverordnung für den Straßenstrich ausgeweitet. Sie beinhaltet eine Reduzierung der „Standfläche“ auf 300 m.
▶ Zum 1. Dezember wird das Café Nachtschicht – ein Kooperationsprojekt von Phoenix, La Strada und dem Fachbereich Gesundheit der Region Hannover am Straßenstrich in einem Behelfscontainer eingerichtet.
▶ Der Verein richtet im September die bundesweite Fachtagung „Prostitution“ aus.
▶ La Strada ist Gründungsmitglied der bundesweiten Arbeitsgemeinschaft „Sexarbeit und illegalisierte Substanzen“.

2006
▶ Zur Fußballweltmeisterschaft organisiert der Verein in Kooperation mit anderen Institutionen in Hannover die bundesweite Kampagne „freiERsein“ - ein institutions- und zielgruppenübergreifendes Projekt zur Aufklärung von Kunden/ Freiern.
▶ Phoenix wird Mitgliedsorganisation im Landespräventionsrat.

„Wir wollen Prostituierte schützen“

Polizei verstärkt Kampf gegen Menschenhandel / Verein „Phoenix“ arbeitet seit 15 Jahren im Milieu. ...

15 JAHRE HILFE FÜR HUREN

1994: Zwangsprostitution und Menschenhandel werden zum beherrschenden Thema. ...

„La Strada“ hilft seit zehn Jahren

Die Beratungsstelle für drogenabhängige Mädchen und Frauen „La Strada“ feiert Jubiläum. ...

„Hier geht's seit Jahren bergab“

Odeonstr. ...

Sperrungen sollen Freier vergraulen

„Schwarzarbeit im Bollichtviertel. Finanzämter sollen Steuern abkassieren“ ...

10

Team von „La Strada“ drogenabhängige Frauen in der JVA Hannover ...

2007

- La Strada geht mit einer eigenen Internetseite online. Auf dieser wird das niedrigschwellige Angebot bekannt gemacht.
- Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Kooperationsvereinbarung des Arbeitskreises Familie und Sucht sowie der Erhebung des aktuellen Bedarfs in der Beratungsstelle La Strada wurde im Januar 2007 das Angebot um ein Mutter-Kind-Café erweitert.
- Die Bundesregierung stellt die Ergebnisse der Evaluation des Prostitutionsgesetzes in einem Bericht vor. Es stehen Entscheidungen über das Strafrechtsänderungsgesetz – Menschenhandel / Freierstrafbarkeit an. Die daraus resultierenden Veränderungen prägen die Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit.
- Durch den Beitritt von Bulgarien und Rumänien in die EU 2005 treffen wir während der aufsuchenden Arbeit vermehrt Sexarbeiter*innen aus diesen Ländern an.
- Der Verein wird Mitgliedsorganisation im Paritätischen Niedersachsen und im Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.

2008

- Phoenix baut Kontakte zu Nichtregierungsorganisationen in Sofia/Bulgarien auf. Die Kooperation wird durch gegenseitige Besuche gefestigt. Ein Flyer wird erarbeitet, der in beiden Ländern verteilt wird. Darin befinden sich Informationen und die Kontaktdaten beider Organisationen.
- Auf dem Hurenkongress in Hamburg wird das St. Pauli Protokoll verabschiedet. Forderungen des Protokolls sind unter anderem, dass Sexarbeiter*innen an Debatten über ihre Rechte aktiv beteiligt werden und einen Zugang zu niedrigschwelliger Gesundheitsversorgung und sexarbeitsrelevanten Informationen erhalten. Es wird sich gegen jede Form von Rassismus und Diskriminierung gestellt, damit alle Menschen in der Sexarbeit gleiche Arbeitsrechte, gleiche Bezahlung und einen adäquaten Zugang zu fachspezifischen Beratungsstellen erhalten. Der Verein ist eine der ersten Unterzeichnerinnen.

2009

- Im Frühjahr startet die 18 - monatige Qualifizierungsmaßnahme „ProfF – Projekt für Frauen“, die Phoenix in Kooperation mit der Volkshochschule Hannover durchführt.
- Im April zieht das Café Nachtschicht in feste Räumlichkeiten um, die von der Landeshauptstadt Hannover finanziert werden.
- La Strada erweitert das Angebot für stabilisierte Besucher*innen um das traumasensible Gruppenangebot „Sicherheit finden“
- Phoenix ist Gründungsmitglied beim Bündnis der Fachberatungsstellen für Sexarbeiter*innen – bufaS e.V.

2010

- Anlässlich des Internationalen Hurentages kommt die Freierpostkarte „Oh nein, nicht schon wieder...“ erstmalig in Umlauf.
- Phoenix und La Strada richten die Jahresfachtagung bufaS e.V. - Forum Sexarbeit bei Verdi in Hannover aus.
- Das von der Deutschen Aidshilfe entwickelte Projekt ProfiS – Fortbildung für Sexarbeiter*innen am Arbeitsplatz geht an den Start. Phoenix führt nach diesem Konzept erstmalig zehn Workshops im Raum Hannover durch.

„Viele haben Aids verdrängt“
Freier verlangen immer noch „ungeschützten Sex“ – Für Frauen lockt das schnelle Geld

Wie „Phoenix“ seit 20 Jahren für die Prostituierten kämpft
HANNOVER. Von der Gesellschaft wird dieses Gewerbe meist nicht akzeptiert, doch vom Gesetz, das fordern die Mitarbeiter von „Phoenix e.V.“, sollen sie Schutz genießen: weibliche und männliche Prostituierte. Gestern feierten die „Phoenix“-Mitarbeiter das 20-jährige Bestehen der Beratungsstelle für das horizontale Gewerbe.
Rita Otte von „Phoenix“, zieht Bilanz: „Wir haben unseren Bekanntheitsgrad erhöht und wichtige Kontakte zu den Prostituierten geknüpft, die heute noch freiwillig zu uns kommen.“ Die Pädagoginnen und Sozialarbeiter sind „Seelendengängen“ begleitet bei Behörden, Fragen rund ums Thema Gesundheit. Neben der Beratungsstelle unterhält der Verein drei weitere Projekte: La Strada, eine Anlaufstelle für drogenabhängige Frauen, „Korba“, eine Initiative gegen Menschenhandel, und die „Nachtschicht“-Beratungscontainer auf dem Strich.
Das Ziel? „Die Erlaubnispflicht für Bordelle“, sagt Juristin Stefanie Heye von „Korba“. „Nur so gibt es strengere Kontrollen, die schlechten Arbeitsbedingungen und der Zwangsprostitution entgegenwirken.“
Foto: Scharschmidt

STOLZ: Das Phoenix-e.V.-Team.
Foto: Scharschmidt

Prostituierte fordern Safer Sex

Kampagne gestartet
VON VIVIEN-MARIE DREWS

Auf Hannovers Straßenstrich fordern immer mehr Freier Geschlechtsverkehr ohne Kondom – ungeachtet der Gefahr, dabei sich selbst oder die Prostituierte mit einer Infektions- oder Geschlechtskrankheit anstecken zu können. Unter dem Motto „Oh nein, nicht schon wieder ohne Gummi!“ starten die Region Hannover und die Beratungsstellen für Prostituierte, Phoenix und La Strada, am heutigen Internationalen Hurentag eine Kampagne für sicheren Sex auf dem Strich. Eine Postkarte, die Prostituierte ihren Kunden bei Bedarf in die Hand drücken können, soll den Druck auf die Freier erhöhen.

„Nein, nicht schon wieder“

Die Angst vor Aids geht bei Freiern nicht mehr so um wie früher
Fortsetzung von Seite 1

„Die Angst vor Aids ist bei den Freiern nicht mehr so präsent wie noch vor einigen Jahren“, sagt Marlene Graf vom Team Prävention und vom Gesundheitsförderung der Region Hannover. Anfang bis Mitte der 1990er Jahre war die Furcht groß: „Da waren die Kunden noch sehr zurückhaltend bei der Inanspruchnahme dieser Dienstleistung.“ Dann aber sei ein schändliches Verbrechen eingetreten, die Angst gelte immer mehr in die Hintergründe. „Mögen sie nicht bewussten, dass sie sich beim Sex auch mit Tripper, Syphilis oder Hepatitis anstecken können“, sagt Graf. Freier denken in dem Moment nur an Sex.
Der große Sozialkontrast drückte wiederum sehr, diese Daten des horizontalen Geschlechtsverkehrs, die sich seit dem Beginn der 1990er Jahre bis heute verdoppelt haben. „Das ist ein Problem“, sagt Graf. „Die meisten Freier sind nicht so um wie früher.“
Die meisten Freier in Sachen Aids sind nicht so um wie früher. „Die meisten Freier sind nicht so um wie früher.“
Die meisten Freier in Sachen Aids sind nicht so um wie früher. „Die meisten Freier sind nicht so um wie früher.“



Starten die Aufklärungskampagne auf Hannovers Straßenstrich: Doerthea Tümmel (von links) von Phoenix, Marlene Graf von der Region Hannover und Michaela Neumann von La Strada.
Foto: Rast

ausgerollt, ist das für manche schon Idealität“ sagt Graf. „Freier geben auch eher nach, wenn sie gerade auf dem Strich sind und dringend Geld für Drogen benötigen. Die meisten Freier sind nicht so um wie früher.“
Die meisten Freier in Sachen Aids sind nicht so um wie früher. „Die meisten Freier sind nicht so um wie früher.“

Kecke und Kondome

Das Café Nachtschicht bietet Prostituierten Schutz und Beratung
HANNOVER. Das Café Nachtschicht bietet Prostituierten Schutz und Beratung. Das Café Nachtschicht bietet Prostituierten Schutz und Beratung. Das Café Nachtschicht bietet Prostituierten Schutz und Beratung.

NR. 210 · DONNERSTAG, 9. SEPTEMBER 2010

Seit einem Jahr „Nachtschicht“ im alten Kiosk
Beratung am Straßenstrich

VON JULIA FISCHER

Die Prostituierten vom hannoverschen Straßenstrich haben seit inzwischen einem Jahr eine feste Anlaufstelle in dem umgebauten Kiosk in der Brüderstraße. Unter dem Motto „Nachtschicht“ öffnet die Prostituiertenberatung „Phoenix“ von montags bis freitags die Räume. Die Erstatung hat der Bezirksrat Mitte finanziert. Zuvor fand die Beratung für mehr als drei Jahre in einem etwa zehn Quadratmeter großen Container statt. „Die Frauen, die auf dem Straßenstrich arbeiten, können nun in einem warmen und geschützten Raum zur Ruhe kommen“, sagt Julia Fischer.

2011

- Das „Nachtschicht“-Team wird um eine muttersprachliche Mitarbeiterin für bulgarische Sexarbeiter*innen erweitert.
- Beim 5. Deutsch-Österreichischen Aids-Kongress (DÖAK) in Hannover beteiligt sich Phoenix, verkleidet in Ganzkörperkondomkostümen, am Info-Stand der Aids-Hilfen in Niedersachsen.
- Phoenix veranstaltet im Rahmen des Internationalen Frauentages eine szenische Lesung „Sexarbeit - eine Welt für sich“.

2012

- Phoenix bietet einen Deutschkurs für migrantische Sexarbeiter*innen an.
- In Kooperation mit dem Berufsbildungswerk Hannover findet eine sechsmonatige Maßnahme zur beruflichen Umorientierung für Sexarbeiterinnen - Profiling, Qualifizierung, Arbeit - statt.
- Der Verein ist Kooperationspartner bei der Schwarmkonstruktion „Strich-Code“ zum Wa(h)rencharakter von Sexualität und Kunst.

8000 Frauen suchen im Café Hilfe

„Nachtschicht“ – der Verein Phoenix zieht Bilanz
HANNOVER. Es ist ein lautes Gerede, das die Prostituierten in der Stadt hallen lässt. Die Prostituierten sind keine Frauen mit Migrationshintergrund, die meisten davon bulgarisch, die meisten nicht nur auf der Straße arbeiten, sondern auch in den Wohnungen der Stadt. Die Prostituierten sind keine Frauen mit Migrationshintergrund, die meisten davon bulgarisch, die meisten nicht nur auf der Straße arbeiten, sondern auch in den Wohnungen der Stadt.



Kommentar zum Kommentar "Befreiung" im runderblick NORD-REPORT (2012/Nr.026)
Das Prostitutionsgesetz ist ein erster Schritt in die richtige Richtung!

Das Ziel des Prostitutionsgesetzes, nämlich die Verbesserung der Bedingungen der Prostitutionsausübung ist wegen der zahlreichen gesetzgeberischen Unterlassungen nur eingeschränkt erreicht. In dem Bericht der Bundesregierung zu den Auswirkungen des Prostitutionsgesetzes (Bundestags-Drucksache 16/4146) vom Januar 2007 wird dies ausdrücklich festgehalten. Die Bundesregierung zieht daraus den zutreffenden Schluss, dass diese Ziele nur durch eine weitere Verrechtlichung der Prostitution erreicht werden können.

Dieser Appell ist bislang leider verhallt. Der Gesetzgeber scheut sich weiterhin, Sexarbeit anderen Erwerbstätigkeiten gleich zu stellen. In Begründungen und Anhörungen wird mehr über kriminelle Machenschaften, Zwang und Gewalt in der Prostitution nachgedacht, als über die wohltuenden Korrekture, die regulierte Arbeits- und Marktstrukturen mit sich bringen können: organisierte Tarifpartner und Berufsverbände, Gewerbeaufsicht, Arbeits- und Versicherungsschutz – kurz alle Vorteile des bürgerlichen Rechts.

Nur durch die Schaffung eines rechtlichen Rahmens können die bestehenden geschäftlichen Beziehungen zwischen Prostituierten und Bordellbetreibern klar definiert und aufgestellt werden, können Rechte wie Pflichten eindeutig gegeben und einklagbar werden. Das würde ohne Zweifel kriminellen Machenschaften den Boden entziehen und die Sexarbeiterinnen in ihrer Position stärken.

2013

► Phoenix unternimmt eine Informationsreise nach Bulgarien und intensiviert die Kontakte zu Nichtregierungsorganisationen in Sofia und Pazardzhik.

2014

► Der freie Arbeitsmarktzugang für Bulgar*innen und Rumän*innen bringt das Thema berufliche Umorientierung erneut in den Fokus der Beratungsarbeit für Sexarbeiter*innen aus diesen Ländern, weil Sexarbeit nicht mehr die einzige Option ist.

2015

► Städtebauliche Veränderungen und Straßenbaumaßnahmen führen zur Verlagerung der Prostitutionszone. Der Verein verstärkt die aufsuchende Arbeit, um die „Wanderbewegung“ zu beobachten und adäquat reagieren zu können.

2016

► Phoenix konzipiert mit dem Bildungsträger Donner GmbH eine Maßnahme für Sexarbeiterinnen, die sich beruflich umorientieren wollen und über geringe berufliche und schulische Voraussetzungen verfügen. Im Januar startet die Bildungsmaßnahme „Berufsbezogenes Deutsch – Orientierung und Einstieg in Helfertätigkeiten“.

► Phoenix initiiert das Projekt „Brückenbauen – Hilfe zur Selbsthilfe im Integrationsprozess“.

► Anlässlich des Internationalen Frauentages initiieren La Strada und Phoenix eine Vorführung des Films „Sexarbeiterin“ mit anschließender Diskussion.

2017

► Das Prostituiertenschutzgesetz (ProstSchG) bestimmt die Arbeit des Vereins – zum einen in der kritischen Auseinandersetzung im Vorfeld, zum anderen nach Inkrafttreten des Gesetzes bei der Umsetzung und besonders in der Beratungsarbeit.

2018

► La Strada und Phoenix veranstaltet in Kooperation mit der Hochschule Hannover anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Vereins Phoenix einen Fachtag „Im Spannungsfeld zwischen Schutz und Kontrolle - Auswirkungen von gesetzlichen Veränderungen am Beispiel der Handlungsfelder Sexarbeit und Drogengebrauch“.

2019

► Phoenix ist zu Gast in der NDR 1 Plattenkiste.
► Es findet ein Schwarmkunstprojekt „Strich-Code-Move“, mit der Fragestellung „Kann es einen Gesetzescode für den Strich geben“ statt. Mit den mitmachenden Besucher*innen wurde darüber diskutiert.

► Das Modellprojekt „Stärkung der Integration von migrierten Sexarbeiter*innen in Niedersachsen durch aufsuchende Präventionsarbeit“ startet mit zwei neuen Kolleginnen und wird vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung und der Lotto-Sport-Stiftung finanziert.



2020

► Die Corona-Pandemie hat Deutschland fest im Griff. Es gibt landesweite Lock-Downs in allen Lebensbereichen und ein Arbeitsverbot für Sexarbeit. Viele Sexarbeitende müssen vorübergehend Leistungen beim Jobcenter beantragen.

► Der Verein Phoenix ist Vollmitglied im Landesverband Sexuelle Gesundheit Niedersachsen / Aidshilfe Niedersachsen.

2023

► Als Folge der durch das Modellprojekt ermittelten Bedarfe der Sexarbeitenden in Niedersachsen startete ein neues Modellprojekt „Aufbau eines Satellitenprojektes für die Beratung von Sexarbeiter*innen in Niedersachsen“. Ziel dieses Projektes ist Konzeptionierung und Aufbau von Beratungsstellen für Sexarbeitende in Niedersachsen.

► Phoenix bietet im Rahmen des Projektes „Jetzt testen lassen“ des Landesverbandes Sexuelle Gesundheit Niedersachsen / Aidshilfe Niedersachsen Landesverband e.V. die Testberatung und Schnelltests ohne Ärztin*innen (§ 24 IfSG) für Syphilis, HIV und Hepatitis C an.

► Der Verein Phoenix feiert mit vielen Gästen und einer Burlesque-Tänzerin sein 35-jähriges Bestehen, im Zuge dessen wird die Wanderausstellung „Sexworkers – Das ganz normale Leben“, im Neuen Rathaus von Hannover eröffnet und begleitet.



VERNETZUNG UND ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT IN 2023

Sexarbeit und Drogengebrauch sind gesellschaftliche Realitäten. Die speziellen Lebenslagen und Arbeitsbedingungen von Menschen in der Sexarbeit sind hingegen wenig präsent und bekannt. Genauso verhält es sich mit den Bedarfen und Lebensumständen von Frauen* mit illegalisiertem Substanzkonsum. Die betroffenen Menschen haben aufgrund der hohen Stigmatisierung und Diskriminierung kaum Möglichkeiten und Ressourcen, um auf ihre Lebenssituation und Bedarfe aufmerksam zu machen. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, die Interessen zu vertreten und uns stellvertretend in öffentlichen und gesellschaftspolitischen Diskursen konstruktiv und parteilich einzubringen.

Niedersachsenweit sind Phoenix und La Strada die einzigen Fachberatungsstellen dieser Art.

Veranstaltungen des Phoenix e.V. in 2023

Jährlich arbeiten wir in dem hannöverschen Frauen*bündnis zum 8. März (Weltfrauen*tag bzw. feministischer Kampf*tag) mit und beteiligen uns an der Umsetzung eines Veranstaltungsprogramms. Dieses Angebot richtet sich an die allgemeine Öffentlichkeit und versucht den Blick auf die spezifischen Lebenswelten von Frauen* zu richten.

Aus dem 8. März Bündnis ist der **Feministische Rat Hannover (FemRat)** hervorgegangen. Am 8. März 2023, zum Feministischen Kampf*tag haben wir uns auch dieses an der großen, dezentralen Demonstration beteiligt und die Forderung nach besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen für FLINTA (Frauen, Lesben, Inter, nonbinäre, trans oder agender Personen) in der Sexarbeit auf die Straße getragen.

Im Juni 2022 startete die Social Media Gemeinschaftsaktion „Gemeinsam gegen Stigma“ der AG HIV-Antidiskriminierung Niedersachsen, aus der 2023 die Kampagne „**Eine Welt ohne Hurenstigma**“ entstanden ist. Hier beteiligt sich Phoenix e.V. aktiv daran. Ziel dieser Kooperation ist es, auf die Mehrfachdiskriminierungen von Sexarbeiter*innen in Bezug auf ihre Tätigkeit aufmerksam zu machen. Getragen wird die Gemeinschaftsaktion von dem CheckPoint Hannover, der Phoenix Fachberatungsstelle für Sexarbeitende und La Strada, der Anlauf- und Fachberatungsstelle für drogengebrauchende Frauen*. Auf den Social-Media-Kanälen aller beteiligten Einrichtungen wird immer wieder die Frage gestellt, wie eine Gesellschaft ohne Stigmatisierung gegenüber Sexarbeitenden aussehen würde. Die abgebildeten Beispiele verdeutlichen die unterschiedlichen Lebensbereiche in denen Sexarbeitende offen über ihre Tätigkeit sprechen könnten und zeigen weitverbreitete gesellschaftliche Vorurteile auf.

Zum „**Tag gegen Gewalt an Sexarbeitenden**“ am 17.12. gab es eine gemeinsame Kampagne von Phoenix e.V. und Catcalls of Hannover. Im Zuge dieser Kampagne wurden diskriminierende Erfahrungen von Menschen in der Sexarbeit gesammelt und mit Kreide auf die Straße geschrieben. Neben der Sichtbarkeit auf der Straße, wurden die „Ankredungen“ auch auf den jeweiligen Social-Media-Kanälen gepostet um eine möglichst hohe Reichweite zu erhalten. Gemeinschaftlich forderten wir eine Beendigung der Diskriminierung und die gleichwertige Akzeptanz von Sexarbeit als Arbeit in unserer Gesellschaft und sprachen uns für ein Ende von Kriminalisierung, Diskriminierung und Gewalt gegenüber Sexarbeitenden aus.



Wiederkehrend bringen wir auf regionaler Ebene unser Fachwissen bei der Organisation und Strukturierung der gesundheitlichen Beratung und der ordnungsrechtlichen Anmeldung nach dem ProStSchG für Sexarbeiter*innen im Rahmen von Treffen mit dem Fachbereich Gesundheitsamtsmanagement der Region Hannover, dem Gewerbe- und Ordnungsamt der Landeshauptstadt Hannover sowie der Region Hannover ein. Diese Treffen sind gemündet in ein regelmäßiges Austauschtreffen unter dem Namen **AG ProStSchG**, was seit 2022 (nach der Corona-Pause) wieder regelmäßig stattfindet.

Die **Ausbildung von Fachkräften** ist für uns ein wichtiges Anliegen. Auf Landesebene beteiligt sich der Verein Phoenix neben Fachvorträgen auch an Veranstaltungen an der **Hochschule Hannover**. Neben Fachvorträgen beteiligen wir uns an Veranstaltungen wie der Praxis-Kontakt-Messe der Hochschule Hannover zum Bekanntmachen des Trägervereins und der Projekte bei den Studierenden. Hierbei stellten die Mitarbeiter*innen an Informationstischen ihre sozialarbeiterische Arbeit in den einzelnen Projekten den Studierenden vor.

Aus den unterschiedlichen Parteien war in 2023 ein großes Interesse an unserer Arbeit zu verzeichnen verschiedenste **Politiker*innen aus dem Landtag** waren zu Gast um sich über die unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkte der Fachberatungsstellen Phoenix und La Strada zu informieren. Zudem gab es ein großes Interesse an möglichen Strategien, die Arbeits- und Lebensbedingungen von Sexarbeitenden zu verbessern. Unter anderem konnten wir Tanja Meyer von Bündnis 90 /die Grünen, Karin Emken von der SPD, sowie Sophie Ramdor von der CDU begrüßen. Sehr gefreut haben wir uns über den Austausch mit dem neuen **Sozialminister Andreas Philippi**, dem wir bei einem Termin die Besonderheiten und Bedarfe von Sexarbeitenden näherbringen konnten. Aus dem **Bundestag** war Swantje Michaelen zu Gast.

Jubiläumsfeier und Ausstellung

Phoenix feiert sein 35 - jähriges Bestehen im Neuen Rathaus von Hannover



Am Freitag, den 29. September wurden über 80 Gäste aus Politik, Verwaltung, Kooperationspartner*innen und weitere, dem Verein nahe stehenden Menschen, ins Neue Rathaus geladen, um gemeinsam 35 Jahre erfolgreiche Vereinsarbeit zu den Themen Sexarbeit, Drogengebrauch und Frauen*spezifik in Hannover, der Region und Niedersachsen zu feiern.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch die Vorstandsfrauen des Vereins Marianne Rademacher, Eva Maria Müller-Beuße und Caroline Eisenhauer. Nach der Begrüßung übernahm Oberbürgermeister Belit Onay das Wort und ehrte den Verein durch seine Rede. Er betonte, dass der Verein Phoenix in den 35 Jahren seines Bestehens eine wichtige Ansprechpartnerin für die Landeshauptstadt Hannover in verschiedenen Belangen sei. Das spiele unter anderem eine Rolle, wenn es um die Diskussion der geplanten Verlegung des Straßenstrichs oder den Drogenkonsum an bahnhofsnahen Plätzen gehe.

Da seit Beginn eine enge Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt der Region Hannover besteht, sprach auch die Leiterin des Gesundheitsamtes, Frau Marlene Graf, ein Grußwort für Phoenix e.V.. Sie hob unter anderem die besonders gute und langjährige Zusammenarbeit hervor.

Die Referatsleiterin des niedersächsischen Sozialministeriums, Frau Andrea Frenzel-Heiduk betonte in ihrem Redebeitrag, dass es deutlich mehr fachspezifische Beratungsstellen für Sexarbeitende in Niedersachsen geben müsse. Dies bedeute, dass das Angebot von Phoenix weiter ausgedehnt werden muss und sich das Land Niedersachsen dafür einsetzen wird.



Die Danksagungen und Redebeiträgen wurden durch ein besonderes Highlight ergänzt. Die Burlesque-Tänzerin Tronicat la Miez betrat die Bühne, zog sich im Takt der Musik fast in Gänze aus und beendete ihre Performance, indem sie sich in voller Schönheit in einem überdimensionalen Champagnerglas räkelte.

Nach bewegenden Worten von Ingrid Mumm, der Vorsitzenden des Landesverbandes für sexuelle Gesundheit Niedersachsen/Aidshilfe Niedersachsen, wurde der offizielle Teil beendet.



Mia Rose eröffnete mit einer emotionalen Rede die Wanderausstellung „Sex-Workers – Das ganz normale Leben“ von Tim Oehler. Mia Rose berichtete unter anderem aus ihrem Leben als Sexarbeiter*in und Transmutter, die ihre Tätigkeit als Beruf versteht, und Mitbegründerin von family affair ist, einem Selbsthilfeprojekt von Sexarbeiter*innen in Leipzig. Sie sprach davon, dass das Gesamtbild der Sexarbeit eine riesige Collage sei und die Arbeits- und Lebensrealitäten sehr vielfältig sind. Dies bildet auch die Ausstellung und der gleichnamige Bildband von Tim Oehler ab, in dem verschiedene Menschen und Facetten der Sexarbeit dargestellt werden. Ihm sei es dabei wichtig gewesen, der Sexarbeit Gesichter und Stimmen zu geben, was ihm mit der Ausstellung eindrucksvoll gelungen ist.

Die Wanderausstellung konnte im Rathaus vom 04. – 06.10.2023 von der Öffentlichkeit besucht werden und wurde durch die Vorständinnen des Vereins, sowie den Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstellen Phoenix und La Strada begleitet. Neben einigen angemeldeten Führungen fanden auch zahlreiche Gespräche mit insgesamt 250 Interessierten statt. Die Wanderausstellung war eine freundliche Leihgabe der Beratungsstelle Magdalena der AWO Sachsen-Anhalt aus Magdeburg.

Wir bedanken uns noch einmal bei allen, die das Jubiläum möglich gemacht haben!

Der Verein im Jahr 2023 / Zahlen und Fakten

Der Verein Phoenix beschäftigte im Berichtsjahr insgesamt 17 Mitarbeiter*innen vorwiegend in Teilzeit, eine kurzfristige Aushilfskraft und eine Sprachmittler*in auf Honorarbasis. Die Zusammensetzung der Beschäftigten ist multiprofessionell. Angestellt waren in 2023 zwei Beratungsassistent*in / Streetworker*in, eine Verwaltungskraft, sechs Sozialarbeiter*innen / Sozialpädagog*innen (Diplom), fünf Sozialarbeiter*innen (B.A.), eine Heilpraktiker*in für Psychotherapie, eine Werkstudent*in Soziale Arbeit sowie eine Reinigungskraft. Um das Beratungs- und Unterstützungsangebot für die Klient*innen der Projekte zielgerichtet und bedarfsorientiert weiterzuentwickeln, bilden sich die Mitarbeiter*innen regelmäßig weiter. Insbesondere finden sich unter den Mitarbeitenden drei Kolleginnen, die im Sinne von Peer-to-Peer Beratung eigene Erfahrungen als Sexarbeiterin mitbringen. Besondere Berücksichtigung finden zum Beispiel Schulungen zum aktuellen Stand von STI und HIV sowie entsprechende Testangebote, Seminare zu rechtlichen Themen (SGB XII, Arbeitsrecht, Freizügigkeit, Substitution, Cannabis-Legalisierung). Zudem werden folgende Sprachen inhouse, teilweise muttersprachlich angeboten: Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Polnisch, Spanisch. Andere Sprachen werden durch Dolmetscher*innen/ Sprachmittler*innen abgedeckt.

Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig.

Der Verein hatte 41 Mitglieder im Jahr 2023.

Die Finanzierung der einzelnen Projekte erfolgt aus Landesmitteln, Mitteln der Landeshauptstadt und der Region Hannover sowie aus Drittmitteln, wie z.B. Spenden, Bußgeldern und Honoraren.

2 | DAS PROJEKT PHOENIX MIT DEM MODELLPROJEKT



Die Beratungsstelle Phoenix war das erste Projekt des Vereins Phoenix und hat sich 2019 in Phoenix-Fachberatungsstelle für Sexarbeitende umbenannt. Sie ist noch immer die einzige, landesweit agierende Fachberatungsstelle in Niedersachsen mit dieser Ausrichtung. Die Expertise der Mitarbeiterinnen zur komplexen Thematik Sexarbeit wird regelmäßig angefragt, insbesondere nach Einführung des Prostitutionsgesetzes (ProstG) im Jahre 2002 und des Prostituiertenschutzgesetzes (ProstSchG) im Jahre 2017. Regelmäßig kommen Anfragen aus den Bereichen Politik, Medien und Wissenschaft.

Die Fachberatungsstelle hat ein vielfältiges Angebot für Sexarbeitende aller Nationalitäten, die selbstgewählt in der Sexarbeit tätig sind, sein wollen oder sich beruflich umorientieren möchten. Darüber hinaus richtet sich das Beratungsangebot auch an Partner*innen, Angehörige, Kund*innen und mit der Thematik befasste Institutionen. Übergeordnete Zielsetzung der Arbeit ist die sexuelle Gesundheit im Kontext gesundheitlicher und sozialer Beratung für Sexarbeitende aller Geschlechter. Die Grundsätze der Beratungsarbeit sind Akzeptanz, Anonymität, Freiwilligkeit und Parteilichkeit.

Die Fachberatungsstelle Phoenix hat im Berichtsjahr einige personelle Veränderungen erfahren. Eine langjährige Dipl. Sozialarbeiterin, die maßgeblich die Arbeit der (Fach-) Beratungsstelle Phoenix mitgeprägt hat, wurde in den Ruhestand verabschiedet. Es mussten verschiedene Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte neu verteilt werden und Arbeitsstellen wurden neu besetzt. Am Ende des Jahres 2023 waren in der Fachberatungsstelle Phoenix eine Dipl. Sozialarbeiterin und zwei Sozialarbeiterinnen B.A. mit jeweils 0,8 Stellen tätig. Eine Beratungsassistentin mit dem Schwerpunkt bulgarische Sexarbeitende ist weiterhin als Vollzeitkraft für das Projekt Nachtschicht tätig und bei der Fachberatungsstelle angegliedert. Im Modellprojekt „Aufbau eines Satellitenprojektes für die Beratung von Sexarbeiter*innen in Niedersachsen“ sind zwei Mitarbeiterinnen in Vollzeit beschäftigt, die ebenfalls an der Fachberatungsstelle Phoenix angedockt sind. Die Verwaltungskraft ist mit einem kleinen Stundenanteil in allen Projekten tätig. Die interdisziplinäre und sprachliche Kompetenz der Mitarbeitenden ist bei der Stellenbesetzung nach wie vor von hoher Bedeutung.

Das Angebot von Phoenix - Fachberatungsstelle für Sexarbeitende

anonyme Telefonberatung/persönliche Beratung

(muttersprachlich in polnischer, bulgarischer und deutscher Sprache, sowie in Englisch und Spanisch, bei anderen Sprachen mit Sprachmittler*innen oder Dolmetscher*innen)

- ▶ zu sexueller Gesundheit (HIV, Aids, STIs, Testangeboten, Safer Sex u. a.)
- ▶ zu den Rahmenbedingungen der Sexarbeit (z.B. ProstG und ProstSchG)
- ▶ zur beruflichen Orientierung (z. B. Arbeits- oder Ausbildungsplatzsuche)
- ▶ zur finanziellen Absicherung (u. a. Schulden, Sozialleistungen)
- ▶ in Krisensituationen
- ▶ bei alltäglichen Fragen
- ▶ Angehörigenberatung

Unterstützung

- ▶ bei Behördenangelegenheiten
- ▶ bei der Suche nach Unterbringungsmöglichkeiten
- ▶ durch administrative Tätigkeiten
- ▶ bei der Rückkehr in das Heimatland
- ▶ durch lebenspraktische Hilfen

Streetwork – aufsuchende Arbeit – niedersachsenweit

- ▶ an allen Orten, an denen sexuelle Dienstleistungen angeboten werden:
 - auf dem Straßenstrich in Hannover
 - in Bordellen und Clubs
 - im Bereich Wohnungsprostitution
 - an den Standorten der Lovemobile
- ▶ Professionalisierung im Job: kostenloses Fortbildungsangebot für Sexarbeiter*innen am Arbeitsplatz (u. a. ProfiS-Workshops)
- ▶ nach Bedarf in Justizvollzugsanstalten

Öffentlichkeitsarbeit

- ▶ Veranstaltungen und Aktionen zum Thema sexuelle Gesundheit (Prävention von HIV/Aids und STIs) im Kontext von Sexarbeit
- ▶ Referentinnen-tätigkeit zum Thema Sexarbeit
- ▶ Informationsgespräche zu sexarbeitsrelevanten Themen
- ▶ Mitarbeit in Gremien auf kommunaler und landesweiter Ebene
- ▶ Kooperation mit Nicht-Regierungs-Organisationen auf nationaler und internationaler Ebene, die im Bereich Sexarbeit tätig sind
- ▶ aktive Mitarbeit im Bündnis der Fachberatungsstellen für Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter (bufaS e.V.)

Das Modellprojekt „Aufbau eines Satellitenprojektes für die Beratung von Sexarbeiter*innen in Niedersachsen“

Am 01.01.2023 startete das vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung geförderte dreijährige Modellprojekt. Ziel dieses neuen Modellprojektes ist das im Prostituiertenschutzgesetz verankerte Recht auf unabhängige fachspezifische Beratung für Sexarbeitende landesweit sicher zu stellen. Es soll ein Konzept für Außenstellen der Fachberatungsstelle Phoenix erarbeitet und ein geeigneter Standort gesucht werden. Zudem müssen Drittmittelgeber gesucht und Gespräche geführt werden. Ein weiteres Ziel ist es, die aufsuchende Beratungsarbeit weiterhin landesweit sicherzustellen.

Im Berichtsjahr fanden zahlreiche Gespräche und Online-meetings mit der Gleichstellungsbeauftragten, den Mitarbeiterinnen der § 10-Beratung des Gesundheitsamtes und den Mitarbeitern des Ordnungsamtes der Stadt Oldenburg und dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung statt. Der Standort Oldenburg wurde als Außenstelle angedacht, um den nord-westlichen Teil Niedersachsens abzudecken. Gleichzeitig wurde von den Phoenix-Mitarbeiterinnen nach Synergie-möglichkeiten und Räumlichkeiten in dem vorhandenen Hilfesystem geschaut. Die Aidshilfe Oldenburg wurde als künftiger Partner angefragt. Es ist geplant, sich in die Räumlichkeiten der Aidshilfe einzumieten, da diese zentrumsnah und barrierefrei sind.

Während des Projektverlaufs gab es personelle Veränderungen. Eine Mitarbeiterin wechselte in die Phoenix-Fachberatungsstelle in Hannover, was eine Neubesetzung der Projektstelle zum 01.05.2023 notwendig machte.

In den angrenzenden Landkreisen und Städten der Stadt Oldenburg wurde das Satellitenprojekt und die Standortidee den Mitarbeiter*innen der zuständigen Abteilungen

des Prostituiertenschutzgesetzes der Gesundheitsämter, sowie den Ordnungs- und Polizeibehörden vorgestellt. Auf Wunsch des Ministeriums wurde ein Antrag für das Haushaltsjahr 2024 für eine weitere Stelle für eine Sozialarbeiter*in am favorisierten Beratungsstellenstandort Oldenburg an folgende Landkreise und Städte gestellt: Stadt Oldenburg, Oldenburg, Wesermarsch, Ammerland, Diepholz, Cloppenburg, Stadt Delmenhorst, Leer und Aurich.

Die ersten Absagen von Verwaltungen einzelner Landkreise kamen kurz nach Antragsstellung mit der Begründung, dass die Sexarbeitenden bereits genügend beraten werden und Doppelstrukturen entstehen würden. Allerdings gibt es in keiner der Städte und Landkreise ein unabhängiges fachspezifisches Beratungsangebot für Sexarbeitende nach § 9 des ProstSchutzG, denn die verpflichtende Gesundheitsberatung nach § 10 des ProstSchutzG ist Voraussetzung für Sexarbeiter*innen, um überhaupt einen Arbeitsausweis vom Ordnungsamt ausgestellt zu bekommen.

Im August 2023 gab es ein Austauschtreffen mit den Gleichstellungsbeauftragten der Region Nordwest, bei dem das Satellitenprojekt vorgestellt und Fragen erörtert wurden. Den Mitarbeiterinnen des Projektes wurde Hilfe zugesichert und Empfehlungen ausgesprochen, welchen Politikern das Projekt zur weiteren Unterstützung vorgestellt werden sollte. Daraufhin wurden Landtagsabgeordnete aller Parteien angefragt, die ihre Wahlkreise im Einzugsgebiet haben. Im Berichtsjahr fanden 10 Gespräche mit Abgeordneten der SPD-Fraktion der Stadt Oldenburg und der Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg, Aurich und Wesermarsch statt. Diese Treffen verliefen positiv, woraus eine Einladung zum Sozialausschuss in der Wesermarsch resultierte.

In dem Sozialausschuss wurde über den gestellten Antrag abgestimmt. Leider gab es eine „Pattsituation“, wodurch der Antrag für das Haushaltsjahr 2024 abgelehnt war.

Kurz nach der Antragsstellung im Mai 2023, hatten die Mitarbeiterinnen des Projektes eine Anfrage an den Sozialausschuss der Stadt Oldenburg gestellt, um das Projekt dort vorzustellen. Diese Anfrage wurde jedoch schriftlich abgelehnt, mit der Begründung der Sozialausschuss hätte sich mit dem Thema „Sexarbeit“ vor der Antragstellung beschäftigt. Der Sozialausschuss tagte im November und lehnte den gestellten Antrag ab, ohne die Mitarbeiterinnen des Satellitenprojektes fachlich einzubeziehen.

Die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Delmenhorst setzte sich im dortigen Sozialausschuss erfolgreich für das Satellitenprojekt ein. Delmenhorst bewilligte als einzige Stadt eine Zuwendung für 2024.

Da der Landkreis Aurich den Antrag des Satellitenprojektes bereits im Juli 2023 ablehnte, wurde die dort zuständige Gleichstellungsbeauftragte um Unterstützung gebeten. Nach Rücksprache mit der Amtsleitung wurde den Projekt-Mitarbeiterinnen mitgeteilt, dass eine unabhängige Beratungsstelle nicht für notwendig erachtet wird und auch die Gleichstellungsbeauftragten in diesem Gebiet sich bereits mit dem Thema Prostitution beschäftigt hätten.

Die Mitarbeiterinnen von Phoenix wurden zum „Runden Tisch Sexarbeit“ in Aurich eingeladen, um mit ihrer Fachexpertise weiterhin die zuständigen Ämter und Behörden des ProstSchG, die Polizei und anderen Beratungsstellen zu unterstützen. In diesem Rahmen äußerten die Teilnehmenden die Wichtigkeit einer spezialisierten Beratungsstelle für Sexarbeitende. Phoenix nahm auch am ersten „Runden Tisch Sexarbeit“ in Oldenburg und am „Runden Tisch Sexarbeit“ in Osnabrück und Braunschweig teil.

Es fanden 32 Treffen mit Institutionen, Behörden und Ämtern statt. Bei der aufsuchenden Arbeit wurden 1065 Sexarbeiter*innen angetroffen und 919 Kurzberatungen durchgeführt. Die Sexarbeiter*innen hatten fast immer Informationsbedarf zu den örtlichen Begebenheiten wie z.B. zuständige Gesundheits- und Ordnungsämter, aber auch

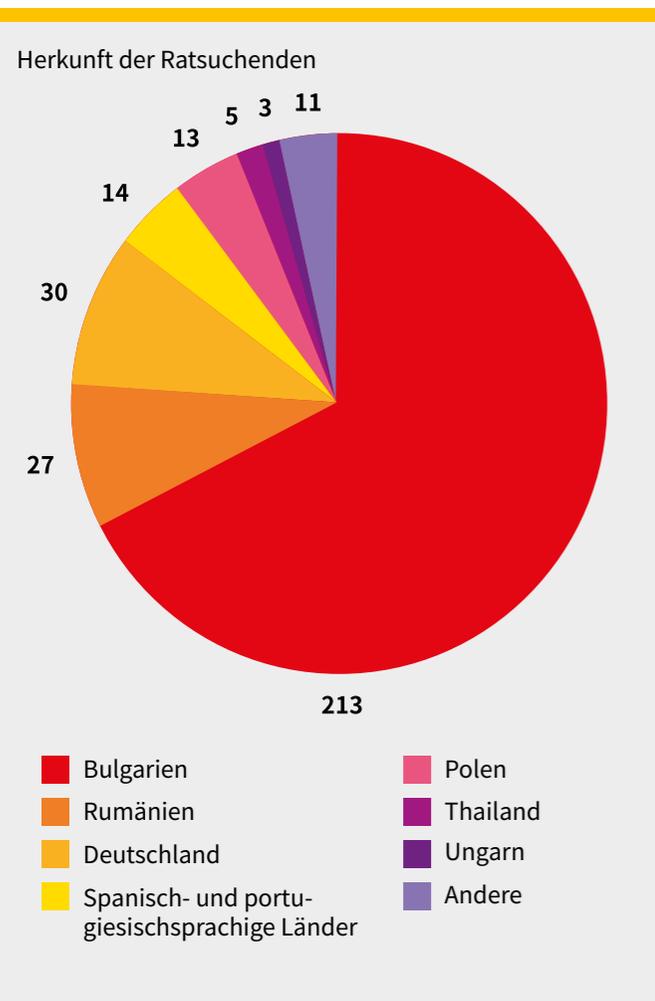
gesundheitliche Notfallversorgung. Bei Kurzberatungen kommen neben sexarbeitsrelevanten Themen wie z.B. Kondomdurchsetzung und Grenzsetzung bei der Arbeit, auch der Bedarf an Steuerberater*innen, Ärzt*innen und anderen Beratungsstellen, die überhaupt bereit sind sie vorurteilsfrei und unbefangen zu beraten.

Die Arbeit der Fachberatungsstelle Phoenix und des Modellprojekts in 2023 mit Zahlen

Im Berichtsjahr 2023 wurde die Expertise der Fachberatung weiterhin oft in Anspruch genommen. Neben den sexarbeitsrelevanten Themen waren Krankenversicherung, Familienplanung (geplante und ungewollte Schwangerschaften), Gesundheitsprävention HIV/STI, Wohnraumerhalt und Wohnungssuche, berufliche Umorientierung, Steuern und Buchführung, Deutsch- und Integrationskurse, EU-Freizügigkeitsgesetz, Ausländer- und Asylrecht, anhaltende Inflation und hohe Lebenshaltungskosten von besonderem Interesse. Die Unsicherheit durch die Berichterstattung über ein mögliches Sexkaufverbot wurde von den Sexarbeitenden sehr häufig thematisiert und die daraus resultierenden Zukunftsängste.

Beratung und Begleitung

2023 nahmen 316 Ratsuchende, davon 294 aktive oder ehemalige Sexarbeiter*innen und 22 Angehörige, das Angebot von Phoenix in 2006 Beratungsgesprächen in Anspruch. Von den 316 Personen kamen 30 aus Deutschland – das entspricht 9,5%. Von den anderen 90,5% waren 213 (67,4%) aus Bulgarien, 27 (8,5%) aus Rumänien, 14 (4,4%) aus spanisch- und portugiesisch sprachigen Ländern, 13 (4,1%) aus Polen und 5 (1,6%) aus Thailand, 3 (0,9%) aus Ungarn und 11 (3,5%) aus anderen (oder unbekannt) Ländern.



Anonyme Telefonberatung

Die Anfragen im Rahmen der Telefonsprechstunden kamen sowohl aus der Landeshauptstadt Hannover, der Region Hannover, dem Land Niedersachsen als auch aus anderen Bundesländern und dem Ausland. Insgesamt wurde die anonyme Telefonberatung im Berichtsjahr 338-mal in Anspruch genommen.

E-Mail-Anfragen

Im Berichtszeitraum erreichten die Mitarbeiterinnen 121 E-Mail-Anfragen. Auf der Homepage von Phoenix gibt es eine Callback Funktion, auf der Interessierte ihre Anfrage hinterlassen können. Des Weiteren sind die Kontaktdaten auf milieuspezifischen Internetseiten oder über Verlinkungen durch andere Institutionen und Behörden zu finden. Auch Sexarbeitende werden bei der aufsuchenden Arbeit über die verschiedenen Kanäle zur Kontaktaufnahme informiert.

Informationskontakte

Im Jahr 2023 beantworteten die Mitarbeiter*innen 397 Informationsanfragen von Institutionen und Behörden, die sich mit der Thematik Sexarbeit befassen, Betreibenden, Kund*innen und Studierenden. Die Anfragen wurden elektronisch, telefonisch oder persönlich gestellt.

Testungen

Im Berichtsjahr 2023 wurde erstmalig im Rahmen des Projektes „Jetzt testen lassen“ des Landesverbandes Sexuelle Gesundheit Niedersachsen / Aidshilfe Niedersachsen Landesverband e.V. die Testberatung und Schnelltests ohne Ärztin*innen (§ 24 IfSG) für Syphilis, HIV und Hepatitis C angeboten. Dafür haben sich die Phoenix-Mitarbeiterinnen bereits in 2022 schulen lassen. Dieses Angebot wurde bei der aufsuchenden Arbeit in der Stadt und Region Hannover und niedersachsenweit bekannt gemacht. An der Testberatung waren 87 Personen interessiert und bei 50 Sexarbeiter*innen wurden die begleiteten Testungen durchgeführt. Für diese Aufgabe wurden zusätzliche Personalstunden finanziert.

Aufsuchende Arbeit – niedersachsenweit

Die aufsuchende Arbeit an allen Orten, wo der Sexarbeit nachgegangen wird, ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit von Phoenix. Wie im letzten Jahr berichtet, haben die vielen Kontrollen während der Corona-Zeit zu Misstrauen und Zurückhaltung bei vielen Sexarbeitenden geführt. Durch regelmäßige Besuche und Beratungsan-

gebote konnte wieder Vertrauen hergestellt werden und die Phoenix-Mitarbeiterinnen wurden mit Freude empfangen. Seitens der Sexarbeitenden und Betreibenden besteht nach wie vor ein hoher Bedarf an Informationen bezüglich des Prostituiertenschutzgesetzes und anderen sexarbeitsrelevanten Themen. Die Behörden haben Phoenix über fortgeschrittene oder abgeschlossene Genehmigungsverfahren für Prostitutionsstätten informiert. Diese positiv beschiedenen Verfahren können ein Grund dafür sein kann, dass nach Corona in 2023 wieder mehr Menschen angetroffen wurden. Allerdings ist auch weiterhin eine Milieuerschiebung in den Haus- und Hotelsektor bzw. in Apartments zu beobachten, was zur Folge hat, dass die Phoenix-Mitarbeiterinnen weiterhin regelmäßig zeitaufwendige Recherche im Internet durchführen müssen.

Bei den Besuchen der Apartments, Clubs, Bordelle und der Lovemobile in der Stadt und Region Hannover, sowie während der Rundgänge im hannoverschen Milieu wurden 692 Sexarbeitende angetroffen (davon 23 Transpersonen und 51 männliche Sexarbeiter). Dabei wurden Präventionsmaterialien ausgegeben und Kurzberatungen rund um das Thema Sexarbeit durchgeführt. Bei weiteren oder tiefergehenden Fragen wurden Beratungstermine in der Fachberatungsstelle Phoenix vereinbart.

Das mobile Team des Modellprojektes „Aufbau eines Satellitenprojektes für die Beratung von Sexarbeiter*innen in Niedersachsen“ hat sich schwerpunktmäßig auf den nordwestlichen Teil Niedersachsens konzentriert. Bei der aufsuchenden Arbeit wurden 1.065 Sexarbeitende (davon 41 Transpersonen und ein männlicher Sexarbeiter) angetroffen und informiert. Die Zahl der Transpersonen kann möglicherweise eine höhere sein, da nur die angegebene Personenzahl ihre Transidentität zum Thema gemacht haben. Neben der Informationsvermittlung gab es Kurzberatungen und Sexarbeitende wurden vor Ort unterstützt.

Bei der Auswertung der Statistik fielen Unterschiede in Bezug auf die Herkunftsländer der Sexarbeitenden auf. Niedersachsenweit wurden Menschen aus Rumänien als größte Gruppe identifiziert. In der Landeshauptstadt und Region Hannover bilden allerdings Menschen aus Bulgarien die größte Gruppe der Sexarbeiter*innen. Eine Erklärung wäre die gute Verkehrsanbindung von Bulgarien nach Hannover und dass viele bulgarische Menschen hier ein zu Hause gefunden haben. Diese Gruppe hat den höchsten Anteil der Ratsuchenden in der Beratungsstelle, da sie durch das muttersprachliche Angebot seit Jahren eine enge Anbindung an Phoenix haben. Viele sind jedoch mittlerweile nicht mehr auf das muttersprachliche Angebot angewiesen, da sie im Laufe der Jahre gute Deutschkenntnisse erworben haben und die Unterstützung der nicht bulgarisch sprechenden Phoenix-Mitarbeiterinnen annehmen können. Die Wichtigkeit von muttersprachlicher Beratung zeigt sich neben dem bulgarischen auch am polnischen Sprachangebot. Landesweit liegt der Anteil der angetroffenen polnisch sprechenden Sexarbeiter*innen bei 50 Personen und im Raum Hannover bei 8 Menschen. In der Fachberatungsstelle werden 13 Ratsuchende aus Polen beraten. Gute Reiseverbindungen vom Heimatland, sowie eine Community vor Ort oder Bordellbetreibende mit Bezug zum Heimatland führen dazu, dass im Raum Nord-West bei der aufsuchenden Arbeit die Zahl der Sexarbeiter*innen aus Ungarn bei 107 und im Raum Hannover sowie in der Fachberatungsstelle jeweils bei 3 Menschen liegt.

Auffällig ist, dass weder bei der Fachberatungsstelle noch bei der aufsuchenden Arbeit in Stadt und Region Hannover Sexarbeitende aus China oder Russland vorkommen. Bei der niedersachsenweiten aufsuchenden Arbeit wurden jedoch 22 Menschen aus Russland und 12 aus China angetroffen.

Herkunft der Sexarbeitenden im Vergleich			
	Satellitenprojekt ¹	Stadt und Region Hannover ²	Fachberatungsstelle Phoenix ³
Rumänien	286	172	27
Bulgarien	144	210	213
Ungarn	107	3	3
Deutschland	99	43	30
Spanisch- und portugiesischsprachige Länder	86	55	14
Thailand	63	43	5
Polen	50	8	13
Russisch	22	0	0
Chinesisch	12	0	0
Andere	196	158	11
Gesamt	1065	692	316

¹ Aufsuchende Arbeit in Niedersachsen (Schwerpunkt Nord-West), ohne der Stadt und Region Hannover
² Aufsuchende Arbeit in der Stadt und Region Hannover
³ Ratsuchende in der Fachberatungsstelle Phoenix
⁴ Sexarbeitende mit unbekannter Herkunft oder gering vertretenen Nationalitäten

Das Café Nachtschicht war im Jahr 2023 wieder durchgängig geöffnet. Phoenix war an 91 Abenden vor Ort. Dabei gab es im Café und während der Rundgänge über den Straßenstrich 1.301 Personenkontakte. Mehr Informationen zur Situation auf dem Straßenstrich sind im Kapitel „Projekt Nachtschicht“ zu lesen.

Besondere Aktivitäten in 2023

Professionalisierungsworkshops (Profis) am Arbeitsplatz der Sexarbeitenden

In den seit vielen Jahren von Phoenix durchgeführten Workshops bekommen die Teilnehmenden Informationen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen in der Sexarbeit sowie Informationen zu Safer Sex und Safer Work. Von großem Interesse für die Teilnehmer*innen waren folgende Themen: Prostituiertenschutzgesetz, Empowerment, Selbständigkeit, Professionalisierung, Arbeitsbedingungen, Krankenversicherung, Gesundheit,

Hygiene am Arbeitsplatz, Doppelleben und Familie, Ausländer- und Aufenthaltsrecht, Respekt, Tabus, öffentliche Anerkennung, Buchführung sowie Steuern. Neun Workshops, finanziert aus Mitteln der Deutschen Aidshilfe (DAH), wurden an unterschiedlichen Prostitutionsorten in Hannover und Oldenburg durchgeführt. Insgesamt haben daran 55 Sexarbeitende (davon 1 Transperson und 5 männliche Sexarbeiter) und eine Betreiberin teilgenommen. Diese kommen aus Bulgarien (31), Rumänien (9), Deutschland (8), Türkei (2), Polen (1), Ungarn (1) und Brasilien (1) Argentinien (1) und Arabische Länder (1).

Ausstellungseröffnung “Erinnern heißt kämpfen“

2023 war Phoenix Mitglied im Beirat der Ausstellungsreihe "Erinnern heißt Kämpfen! Zwischen Anerkennung und Vergessen. Todesopfer rechter Gewalt in Niedersachsen seit 1990" Die Ausstellung war ein Kooperationsprojekt der Betroffenenberatung, der Ausstiegsbegleitung sowie der Mobilien Beratung Niedersachsen.

Die Eröffnung fand am 28. Februar 2023 im Kleinen Saal im Pavillon Hannover statt. Heike Kleffner (Fachjournalistin/ VBRG) und Prof. Dr. Christoph Kopke (HWR Berlin/ Mitglied im Ausstellungsbeirat) gaben Kurzimpulse für das im Anschluss mit Erinnerungsinitiativen und Angehörigen moderierte Gespräch.

Martinizitag

Der Tag der Martinizi, bzw. Baba Marta Tag, ist ein Brauch aus Bulgarien und Rumänien. Es werden weiß-rote Bändchen verschenkt mit den Wünschen für Gesundheit, Glück und Frieden. Phoenix hat in der ersten Märzwoche während der aufsuchenden Arbeit, im Café Nachtschicht und in der Fachberatungsstelle die Bändchen verteilt.

Internationaler Frauentag

Zum internationalen Frauentag am 08.03.2023 wurden mit Präventions- und Informationsmaterial gefüllte Tüten der Kampagne „Selbst ist die Frau* - sexuelle Gesundheit

für Frauen* auf Niedersächsisch“ in den Laufhäusern Hannovers verteilt. Die Kampagne war eine Initiative der Mitgliedsorganisationen des Landesverbandes für sexuelle Gesundheit Niedersachsen. Phoenix hatte Unterstützung von deren Vorstandsfrau Ingrid Mumm. Am Tag zuvor gab es eine Pressekonferenz bei Phoenix.

Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim (HAWK)

Vortrag an der HAWK Hildesheim am 04.05.2023 für Studierende zum Thema Sexarbeit, Prostitutions- und Prostituiertenschutzgesetz sowie zur Arbeit der Fachberatungsstelle Phoenix.

Christopher Street Day

Beim Christopher Street Day am 27.05.2023 hat Phoenix mit einem Redebeitrag in sechs verschiedenen Sprachen die Forderungen nach Entkriminalisierung und Entstigmatisierung der Sexarbeit, der rechtlichen und sozialen Gleichstellung von Sexarbeitenden mit anderen Erwerbstätigen vertreten.



Internationaler Hurentag

Zum Internationalen Hurentag am 02.06.2023 wurden 130 Rosen an die Sexarbeiter*innen im Rotlichtmilieu und Café Nachtschicht als Würdigung ihrer Person und Anerkennung ihrer Arbeit von den Phoenix Mitarbeiter*innen verteilt. Außerdem wurde legal ein Graffiti im öffentlichen Raum an einer Hall im Hof der „Glocksee“ in Hannover gesprayt.

Hurricane Festival

An den Tagen vom 15.-18.06.2023 wurde mit Kolleg*innen des Landesverbandes Sexuelle Gesundheit Niedersachsen beim Hurricane Festival Präventionsmaterial verteilt.

Kooperation mit der Initiative „Serve the city Hannover“

Vortrag am 25.06.2023 zum Thema Sexarbeit und Vorstellung der Arbeit der Fachberatungsstelle Phoenix bei der Initiative „Serve the City Hannover“ im Kastens Luisenhof. Im Anschluss erfolgte eine Übergabe von Geschenken der Initiative für die Kinder unserer Ratsuchenden.

Tag der Wohnungslosen

Bei der Demonstration „Wohnen ist ein Menschenrecht“ am 11.09.2023 hat sich Phoenix mit einem Redebeitrag beteiligt, um auf die Ungleichbehandlung von Sexarbeitenden auf dem Wohnungsmarkt aufmerksam zu machen.

Kooperation mit der Hochschule Hannover

Vortrag am 22.09.2023 an der Hochschule Hannover für Studierende der Sozialen Arbeit zum Thema Sexarbeit, Prostitutions- und Prostituiertenschutzgesetz sowie zur Arbeit der Fachberatungsstelle Phoenix.

Fortbildung zum Thema Sexualassistentz für Sexarbeiter*innen

Am 12.12.2023 fand die Fortbildung für 12 Sexarbeiter*innen in Kooperation mit Stephanie Klee im Café Nachtschicht statt.

Forschungsprojekt DAH

Die bulgarische Phoenix-Mitarbeiterin unterstützt die qualitativ-partizipative Forschungsarbeit der DAH zu den gesundheitlichen Bedarfen von Sexarbeiter*innen, indem sie die Kontakte zu bulgarischen männlichen Sexarbeitenden herstellt und bei dieser Fokusgruppe als Kontaktperson und Sprachmittlerin fungiert. Das seit Ende 2022 begonnene Projekt ist bis 2024 fortgeführt worden. Auf die Ergebnisse werden wir im nächsten Jahresbericht ausführlicher eingehen.

Charity-Baum-Aktion

Die Kooperation mit dem Elterntreff Calenberger Neustadt hatte auch im Berichtsjahr einen besonderen Vorteil für die Kinder von unseren Ratsuchenden. Durch die Vermittlung zur „Charity-Baum-Aktion“ von Galeria Kaufhof konnten 28 Kinder mit Spielzeug, Bastelmaterial oder Bällen zu Weihnachten beschenkt werden. Gemeinsam mit La Strada durchgeführte Aktivitäten wie z.B. das 35-jährige Jubiläum und die Wanderausstellung sind im Kapitel 1 „Der Trägerverein Phoenix“ nachzulesen.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr wurden in zahlreichen Gesprächen mit Vertreter*innen des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung, der Verwaltung und der Kommunal- und Landespolitik folgende Themen erörtert und diskutiert:

- ▶ das Prostituiertenschutzgesetz und dessen Umsetzung und Auswirkungen
- ▶ Auswirkungen der Inflation, des Ukrainekrieges und der Corona Pandemie auf die Sexarbeitsbranche
- ▶ Mögliche Verschiebung des Straßenstrichs durch den Abriss des Postgiroamtes und den geplanten Neubau des Stadtquartiers „Goseriede“, sowie die Auswirkungen auf die Arbeit der Sexarbeiter*innen am Straßenstrich
- ▶ Forschungsdesign des KFN (Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen) zur Evaluation des Prostituiertenschutzgesetzes
- ▶ Die aktuelle politische Lage und die Folgen eines möglichen Sexkaufverbots
- ▶ Absicherung der Finanzierung der Arbeit des Vereins Phoenix und die Sicherstellung der Unterstützungs- und Beratungsstrukturen für Sexarbeitende in Niedersachsen, so wie es im Koalitionsvertrag der Landesregierung verabschiedet wurde
- ▶ Start des Modellprojektes „Aufbau eines Satellitenprojektes für die Beratung von Sexarbeiter*innen in Niedersachsen“. Dieses Projekt begann am 01.01.2023 für drei Jahre und wurde entwickelt um zukünftig die Bedarfe der Sexarbeiter*innen niedersachsenweit abdecken zu können.

Im Berichtsjahr gab es 18 Anfragen von Medienvertreter*innen rund um das Thema Sexarbeit. Daraus entstanden zwei Veröffentlichungen in den Printmedien zu den Themen Straßenstrich in Hannover und über das 35-jährige Vereinsjubiläum. Zudem gab es einen Fernsehbeitrag und einen Radiobeitrag zu der Kampagne „Selbst ist die Frau* - sexuelle Gesundheit für Frauen* auf

Niedersächsisch“, die Phoenix in Hannovers Laufhäusern durchführte.

Homepage und Social Media

Im Berichtsjahr wurde die Homepage von Phoenix 168.221 Mal aufgerufen. Das waren im Durchschnitt 14.018 Besuche pro Monat. Seit Ende 2022 ist der Online-Auftritt auf der Plattform Instagram eine Ergänzung zum Internetauftritt von Phoenix. Im Berichtszeitraum wurde eine Mitarbeiterin für Social Media eingestellt, die unseren Instagram Account professionalisierte. Es wurden 1.324 Konten erreicht, dies ist eine Steigerung von 40,4%.

Zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Sexarbeiter*innen wurde im öffentlichen Raum ein Wandbild gestaltet, dieser Post erzielte 20.000 Klicks. Außerdem werden regelmäßig wissenschaftlich fundierte Infoslides gepostet. Die Fachberatungsstelle Phoenix kann 800 Follower*innen verzeichnen.



Kooperation und Vernetzung

Phoenix arbeitet kontinuierlich in Gremien zu verschiedenen Themen und Problemlagen mit, in denen Mitarbeitende aus Ministerien, Verwaltung und der Politik beteiligt sind:

- ▶ AG „Milieu, Prostitution, Menschenhandel“ des Kommunalen Präventionsrates Hannover
- ▶ AG ProstSchG Austausch zwischen der Region Hannover, der Landeshauptstadt Hannover und Beratungsstellen zum ProstSchG
- ▶ Austauschtreffen über die Situation der Zuwander*innen aus Osteuropa, organisiert von der Koordinierungsstelle Osteuropa der Landeshauptstadt Hannover
- ▶ Niedersachsenweites Netzwerk Frauen
- ▶ Runder Tisch Jobcenter in der Region Hannover
- ▶ Runder Tisch Agentur für Arbeit
- ▶ Regionalverbund
- ▶ Integrationsbeirat Mitte der Landeshauptstadt Hannover Für die direkte Arbeit mit den Klient*innen, als auch für die Interessenvertretung der Sexarbeitenden, ist die Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen auf kommunaler, landes- und bundesweiter Ebene ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Fachberatungsstelle. Hierzu gehört die Mitarbeit in den Arbeitskreisen:
 - ▶ „Flucht und Migration“, „Frauen“, „Antidiskriminierung“, „Geschäftsführung“ des Landesverbandes Sexuelle Gesundheit Niedersachsen,
 - ▶ „Frauen und Wohnungslosigkeit“
 - ▶ „Professionelle Hilfen auf der Straße“
 - ▶ „Sexuelle Bildung und Gesundheit“
 - ▶ „Streetwork“
 - ▶ „Fachgruppe Psychiatrie und Obdachlosigkeit“
 - ▶ „Regio-Treff“, einer kollegialen Beratung zu Themen des SGB II

sowie an den Runden Tischen „Sexarbeit“ in Braunschweig, in Oldenburg, Osnabrück und in Aurich. Phoenix hat an Treffen des Bündnisses der Fachberatungsstellen für Sexarbeitende (bufaS e.V.) teilgenommen und arbeitet bei der Vorbereitung der Kampagne zur Freier Prävention bei der Fußball EM 2024 mit.

Fortbildung

Um eine fachlich fundierte Beratung zu gewährleisten, bilden sich die Phoenix Mitarbeiterinnen regelmäßig. Im Berichtsjahr wurden Fortbildungsveranstaltungen zu folgenden Themen besucht:

- ▶ Arbeitsrecht (DGB),
- ▶ Einführung in Jobcenter Digital (Jobcenter Region Hannover)
- ▶ Trauma und Traumafolgestörungen (Fips e.V. - Förderung und Integration psychisch kranker Menschen)
- ▶ Gewaltfrei – Schutz vor häuslicher Gewalt (Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit)
- ▶ Deeskalationstraining für Streetworker (Landeshauptstadt Hannover)
- ▶ Einführung in die Schuldnerberatung (Abakus Schuldner- und Insolvenzberatung e.V.)
- ▶ sexuell übertragbare Krankheiten ein Update (Inhouse Schulung mit Marianne Radermacher – Ärztin und ehemalige Frauenreferentin der Deutschen Aidshilfe)
- ▶ Aidshilfe gestalten - Herausforderungen erkennen und meistern (Landesverband Sexuelle Gesundheit Niedersachsen / Aidshilfe Niedersachsen Landesverband e.V.)
- ▶ Sexualbegleitung – Gesellschaftliche Teilhabe im Prostituiertenschutzgesetz (?) (Pro Familia Niedersachsen)
- ▶ Sexualassistenz (Deutsche Aidshilfe)

Für die Optimierung der ProfiS-Workshops (Fortbildungen für Sexarbeitende am Arbeitsplatz) nahmen Phoenix-Mitarbeiterinnen am ProfiS-Auswertungsseminar der Deutschen Aidshilfe teil.

Des Weiteren wurden im Berichtsjahr mehrere fachspezifische Tagungen besucht.

3 | DAS PROJEKT LA STRADA



La Strada wurde 1993 als Projekt des Vereins Phoenix gegründet und ist eine Anlauf- und Fachberatungsstelle für drogengebrauchende Frauen*, die in der Sexarbeit tätig oder von Gewalt bedroht sind. Als niedersachsenweit einzige frauen*spezifische Einrichtung dieser Art steht die Arbeit von La Strada auf den Grundpfeilern der ambulanten Hilfe nach §§ 67ff SGB XII im Rahmen der Anlaufstelle mit dem niedrigschwelligen Café und der Beratung und persönlichen Unterstützung. Ergänzt wird dieses Angebot durch die Aufsuchende Arbeit und die Fachberatungsarbeit.

Konzeptionell orientiert sich die Arbeit der **Anlaufstelle** an den Grundsätzen niedrigschwelliger, akzeptanzorientierter Drogenarbeit. Übergeordnete Ziele sind Überlebenshilfe, Schadensminimierung und Ausstiegshilfe. La Strada bietet mit dem offenen Café einen geschützten Raum für betroffene Frauen* an. Die Angebote zeichnen sich durch Transparenz, Selbstbestimmtheit und Traumasensibilität aus. Leitende Grundprinzipien der Arbeit sind Freiwilligkeit, Akzeptanz, Anonymität, Parteilichkeit und Frauen*spezifik.

Der Großteil der **Adressat*innen** ist heroinabhängig oder konsumiert Kokain, Crack sowie Cannabis, Alkohol und Medikamente. Darüber hinaus nutzen auch

Konsument*innen von Amphetaminen, Ecstasy oder anderen Partydrogen das Angebot. Die frauen*spezifische Ausrichtung ermöglicht es, geschlechtsspezifische wie auch traumatische Erfahrungen zu thematisieren, was erfahrungsgemäß in gemischtgeschlechtlichen Einrichtungen erschwert ist. Vor dem Hintergrund belasteter Biografien ist der Drogenkonsum als Überlebensstrategie im Sinne einer Selbstmedikation zu sehen, um Traumafolgestörungen, psychiatrische Erkrankungen wie Depressionen, Psychosen etc. und auch somatische Symptomatiken sowie Erkrankungen mit einhergehenden körperlichen Schmerzen zu lindern. Die Mitarbeiter*innen von La Strada machen den Frauen* ein kontinuierliches, traumasensibles Beziehungsangebot, was Grundlage für eine Neuorientierung sein kann.

Niedersachsenweit fungiert La Strada als **Fachberatungsstelle** für frauen*spezifischen Drogengebrauch verbunden mit Sexarbeit. Die Arbeit der beiden Bereiche, Anlauf- und Fachberatungsstelle, stehen gleichwertig nebeneinander und bedingen sich gegenseitig. Das in 30 Jahren erworbene Fachwissen mit seinem spezifischen Schwerpunkt bildet die Grundlage für die Arbeit und Sachkompetenz der Fachberatungsstelle. Auf fachlicher sowie sozial- und gesellschaftspolitischer Ebene verfolgt unsere Öffentlichkeitsarbeit eine Sensibilisierung für die Lebenswelt der betroffenen Frauen*, was durch eine differenzierte Sichtweise auf Drogengebrauch und Sexarbeit ermöglicht werden soll. Daraus ergibt sich eine einzigartige Expertise mit Relevanz für das gesamte Land Niedersachsen (und darüber hinaus).

Arbeitsbereiche der Anlaufstelle

Café-Bereich

Seit 2023 ist das niedrigschwellige Café ein anerkannter Tagesaufenthalt der Hilfen nach §§ 67ff SGB XII und zeichnet sich durch einige wesentliche Angebote und Merkmale aus:

- ▶ Geschützter Ort für substanzgebrauchende Frauen*, an dem durch verbindliche Beziehungsangebote der Mitarbeiterinnen weiterführende Unterstützung eröffnet werden kann
- ▶ Niedrigschwelliger Zugang durch wenige Hausregeln (kein Drogenkonsum oder -handel/ keine Androhung oder Anwendung von Gewalt)
- ▶ existenzielle **Grundversorgung** in Form von Dusch- und Waschmöglichkeiten, Weitergabe von Kleiderspenden sowie Essensangeboten. Wir konnten in 2023 insgesamt 586 Mahlzeiten ausgeben.
- ▶ Sekundärprävention durch kostenlose **Abgabe von Konsumutensilien** wie Spritzen, Nadeln etc., das Verteilen von **Kondomen** sowie die Weitergabe von Informationsmaterial zur Risikominimierung und Sicherung des Überlebens der Frauen* in ihrer jeweiligen Lebenssituation.
- ▶ Krisenintervention in akuten Notlagen sowie **Kurzberatung** und Unterstützung für eine erste Klärung des Hilfebedarfs
- ▶ Freizeitangebote

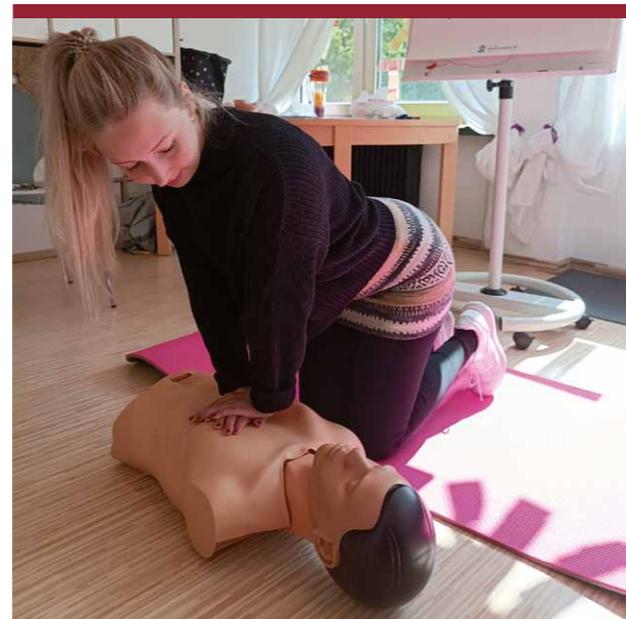
Beratungsarbeit

Auch die Beratung und persönliche Unterstützung ist seit Januar 2023 ein Angebot der Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten nach §§ 67ff SGB XII und hat im Einzelsetting folgende Themen zum Schwerpunkt:

- ▶ Suchtberatung
- ▶ Beratung zu Sexarbeit
- ▶ Gesundheitliche Aufklärung und Beratung zur Risikominimierung
- ▶ Vermittlung in Entgiftung, qualifizierten Entzug und Therapie
- ▶ Stabilisierung und Psychoedukation
- ▶ Wohnungsnotfallhilfe
- ▶ Umgang mit Behörden und der Justiz
- ▶ Unterstützung und Vermittlung in Schuldenangelegenheiten
- ▶ Beratung zu sozialen Beziehungen und Konflikten in der Familie und mit Partner*innen
- ▶ Schwangerschaft und Mutterschaft
- ▶ Arbeit und Beruf

Die Adressat*innen erhalten bei Bedarf freiwillig psychosoziale Begleitung (PSB) im Rahmen der Substitutionsbehandlung durch die Mitarbeiter*innen.

Das Beratungsangebot der Anlaufstelle hält zudem Gruppenangebote vor, die Inhalte können auch im Einzelsetting umgesetzt werden. Das **Gruppenangebot „Sicherheit finden** – Stabilisierung und Stärkung drogengebrauchender Frauen**“ ist ein integratives Verfahren, das sowohl Suchtproblematik als auch Traumafolgen sowie deren Wechselwirkungen behandelt. Mit dem **KISS-Programm** bieten wir ein weiteres bedarfsgerechtes Programm für unsere Besucher*innen an. KISS steht für "Kompetenz im selbstbestimmten Substanzkonsum" und ist ein verhaltenstherapeutisch orientiertes Selbstmanagementprogramm zur bewussten Veränderung des Substanzkonsums. Außerdem wurde 2023 das Projekt „NalTrain“ in unser Angebot aufgenommen. Mit diesem Bundesmodellprojekt sollen Opioidkonsument*innen und Substituierte in der



Anwendung des Notfallmedikaments Naloxon geschult werden. Naloxon wirkt als Gegenmittel zu Opioiden (Heroin, Fentanyl etc.) und kann bei Überdosierungen Leben retten. Das Bundesmodellprojekt wurde initiiert von der Deutschen Aids-Hilfe, akzept e.V. und dem Institut für Suchtforschung (ISFF) der Frankfurt University of Applied Sciences.

Auch telefonische Beratung und die Möglichkeit des Online-Kontakts waren 2023 Teil des Beratungsangebot. Die seit März 2020 vorgehaltene anonyme **Online-Beratung** wird von geschulten Mitarbeiter*innen durchgeführt. Diese Form der Beratung bietet den Nutzer*innen räumliche/zeitliche Flexibilität und das Schreiben kann in schwierigen oder belasteten Situationen als große Ressource und Entlastung dienen. Wir konnten so unser Beratungsangebot über die Grenzen von Hannover ausdehnen und auch Unterstützung im gesamten Flächenland Niedersachsen anbieten. Im Jahr 2023 gab es 94 Kontakte im Rahmen der Onlineberatung.

Ein weiterer wichtiger Baustein in der Beratung ist die Unterstützung von **Angehörigen**. Angehörige oder auch Partner*innen oder enge Freund*innen einer suchtmittelabhängigen Person sind oft von den Auswirkungen der Erkrankung mitbetroffen. Strategien für den Umgang mit der suchtmittelabhängigen Person, für die eigene Gesunderhaltung und Abgrenzung erfordern ebenso einer professionellen Unterstützung. Hier stellen wir Informationen zur Verfügung, beraten und vermitteln in Selbsthilfestrukturen. In einzelnen Fällen gibt es auch längere Beratungskontakte.

Streetwork und aufsuchende Arbeit

Die aufsuchende Soziale Arbeit und Streetwork sind seit langem ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit, um die Zielgruppe in ihrer Lebenswelt zu erreichen. Im Zuge der Maßnahmen zur „Attraktivierung der bahnhofsnahe Plätze“ in der Landeshauptstadt hat die Straßensozialarbeit unter veränderten Bedingungen nochmals an Bedeutung gewonnen.

Lange galt der nördliche Ausgang des Bahnhofs als selbst gewählter, witterungsgeschützter Aufenthaltsort für die lokale Drogenszene. Durch die Eventisierung des Platzes wurden wohnungslose und armutsbetroffene sowie auch substanzkonsumierende Menschen von dort verdrängt und dem Stellwerkvorplatz zugewiesen. Die Drogenkonsument*innen mit unterschiedlichem Konsumverhalten und Bedarfslagen sind dort auf engem Raum ohne Ausweich- und Fluchtmöglichkeiten zusammengedrängt. Dies führt zu zunehmend gewaltvollen Dynamiken innerhalb der Drogenszene und zu steigendem, riskanten Drogengebrauch. Die lokalen Gegebenheiten wirken sich besonders gefährdend auf die Sicherheitslage von drogenkonsumierenden Frauen* aus.

Im Zuge der Veränderung des öffentlichen Raumes kommt der Öffentlichkeits- und Gemeinwesenarbeit ein hoher Stellenwert zu. Als Fachberatungsstelle mit langjähriger Expertise in der niedrigschwelligen Arbeit hat La Strada sich in die dominierenden politischen und gesellschaftlichen Diskurse um den öffentlichen Raum und den Umgang mit Substanzkonsument*innen eingebracht. Als frauenspezifische Einrichtung haben wir dabei die Interessen unserer Zielgruppe in entsprechenden Gremien und gegenüber der zivilen Öffentlichkeit vertreten.

Seit der Verdrängung am Raschplatz ist es bei der aufsuchenden Arbeit schwierig, die Adressat*innen anzutreffen, da diese sich neue, teils unbekannte Aufenthaltsorte gesucht haben. Daher ist es wichtig, an mehreren Tagen verbindlich zu verschiedenen Tageszeiten die örtlichen Szenetreffpunkte aufzusuchen. Durch die fortbestehende Kooperation mit freien Träger*innen wie Asphalt gGmbH, Patrida MVZ und dem Stellwerk (Paritätische Suchthilfe Niedersachsen) konnten wir diese regelmäßige Präsenz gewährleisten.

In 2023 konnten wir im Rahmen der aufsuchenden Arbeit auf der Szene 1.050 Kontakte zu Frauen* verzeichnen. Gleichzeitig wurden bei der aufsuchenden Arbeit 3.337 männliche Personen angetroffen. Dieses Geschlechterver-

hältnis entspricht den wissenschaftlichen Einschätzungen. Bei der Gesamtzahl der konsumierenden Frauen* wird von einer höheren Dunkelziffer ausgegangen.

Durch die aufsuchende Straßensozialarbeit ist für die Menschen zumindest eine Grundversorgung mit Konsumutensilien sowie eine kontinuierliche Kontakthaltung möglich. Die Anwesenheit von uns als Sozialarbeitende wird von den Menschen auf der Szene positiv anerkannt und die Angebote gerne angenommen. Freiwilligkeit und ein Gespür für die individuellen Bedürfnisse sowie die Art der Kontaktaufnahme sind kennzeichnend für unsere aufsuchende Arbeit.

Es fanden in diesem Rahmen 480 Kurzberatungen statt.

Zum Angebot der aufsuchenden Arbeit/ Straßensozialarbeit gehört auch das **Projekt Café Nachtschicht**, in dem die Mitarbeiter*innen von La Strada an einem Abend in der Woche die Öffnungszeit der Anlaufstelle am hannoverschen Straßenstrich abdecken.

Übersicht der Fachberatungsstellenarbeit in 2023

Neben der niedrigschwelligen Arbeit und den Angeboten der Hilfen nach §§ 67ff SGB XII gehört konzeptionell auch in 2023 die Fachberatungsarbeit zur Anlauf- und Fachberatungsstelle La Strada für drogengebrauchende Frauen*. Die 30-jährige Expertise verleiht der Fachberatungs- und Öffentlichkeitsarbeit eine zunehmende Bedeutung. Anlässlich des 30-jährigen Bestehens lag das Hauptaugenmerk der Fachberatungsarbeit von La Strada im Jubiläumsjahr 2023 auf der Organisation und Durchführung eines Fachtags.

Unter dem Titel „30 Jahre La Strada – Versorgung von drogengebrauchenden Frauen* in Niedersachsen“ luden wir am 22.11.2023 in die Fakultät V der Hochschule Hannover ein.

Der Fachtag richtete sich an Akteur*innen und Fachkräfte, die mit ihren Angeboten drogengebrauchende Frauen* adressieren, potenziell von diesen aufgesucht werden oder an den Themenbereichen Substanzkonsum, Sexarbeit und Frauen*spezifik interessiert sind.

Mit einem thematisch vielseitigen Programm wurde eine inhaltliche Grundlage geschaffen, die Lebensverhältnisse von substanzkonsumierenden Frauen* in Verbindung mit Sexarbeit oder Gewaltbetroffenheit zu verstehen sowie Austausch und Vernetzung zu der Bedarfs- und Versorgungslage von drogengebrauchenden Frauen* in Niedersachsen ermöglicht. Hierzu konnten wir Referent*innen aus der Praxis und Wissenschaft gewinnen, die mit Vorträgen und Workshops einen Einblick in relevante Themenbereiche boten:

- ▶ Transgenerationale Weitergabe von Traumata // Dr. Maike Wagenaar
- ▶ „Gewalt(schutz) verändert“ Bedeutung und Chancen der Istanbul-Konvention für die Weiterentwicklung des Gewaltschutzes drogengebrauchender Frauen* // Yvonne Brivio
- ▶ Frauen sehen – feministische Suchtarbeit im niedrigschwelligen Kontext // Sarah Hermes und Christiane Breimhorst
- ▶ Diamorphingestützte Behandlung – Möglichkeiten und Grenzen // Janet Fichte und Anne Paradies
- ▶ Rechtliche Rahmenbedingungen von Sexarbeit // Dr. Stefanie Killinger

Mit 76 Teilnehmenden aus Hannover, der Region, ganz Niedersachsen und darüber hinaus (Berlin, Bielefeld) verbrachten wir in angenehmer kollegialer Atmosphäre einen interessanten Tag mit Impulsen für die alltägliche Arbeit. Auch wir leisteten zum Fachtag einen inhaltlichen Beitrag mit einem Einblick in die 30-jährige Arbeit der Anlauf- und Fachberatungsstelle La Strada, den wir an dieser Stelle teilen möchten.



30 Jahre La Strada

Mit dem Rückblick auf 30 Jahre La Strada betrachten wir bedeutsame Ereignisse und Themen, die die Arbeit und Angebote der Anlauf- und Fachberatungsstelle für drogengebrauchende Frauen* bis heute geformt haben. Dabei geht es oftmals um gesellschaftliche Diskurse und politische Rahmenbedingungen, die die Entwicklung und Ausgestaltung unserer Arbeit beeinflussen.

Es wird deutlich, dass die Arbeit mit drogengebrauchenden Frauen*, die von Gewalt betroffen oder in der Sexarbeit tätig sind, neben stetiger Anpassung, Veränderung und Weiterentwicklung ebenso viel Beständigkeit, Verbindlichkeit und Beharrlichkeit erfordert, um Zugänge zu der und für die Zielgruppe zu schaffen:

1993 - Die Gründung

1993 wurde La Strada als ein Projekt des Vereins Phoenix gegründet. Phoenix e.V. wurde 1988 aus dem Anliegen heraus gegründet, die rechtliche, politische und soziale Situation für Menschen in der Sexarbeit zu verbessern. Mit der Beratungsstelle Phoenix gingen ein Jahr später beratende und unterstützende Angebote für die Zielgruppe in die praktische Umsetzung. Um auch Substanzkonsument*innen in der Sexarbeit ein passendes Angebot machen zu können, wurde 1993 das Konzept für die niedrigschwellige, frauen*spezifische Anlaufstelle La Strada entwickelt.

Die Grundprinzipien und Ansätze von Beginn an

Unter dem Grundprinzip der Niedrigschwelligkeit lag der methodische Fokus der Arbeit zu Beginn auf Straßensozialarbeit als Ansatz der akzeptanzorientierten Drogenhilfe. Durch die aufsuchende Arbeit an Orten, an denen Substanzkonsum und Sexarbeit stattfinden, konnten die Mitarbeiterinnen Einblicke in die Lebenswelt der Adressat*innen erhalten und die Angebote der Anlaufstelle bekannt machen. Die Straßensozialarbeit ermöglicht eine erste Kontaktaufnahme und kann durch den allmählichen Beziehungs- und Vertrauensaufbau die Schwellen zu weiterführenden Angeboten absenken. Schon seit Beginn stand im Zentrum der Arbeit von La Strada die Überlebenshilfe. Bei der aufsuchenden Arbeit wie auch im Kontaktcafé werden im Sinne von Harm-Reduction Safer-Use und Safer-Sex Materialien und entsprechende Informationen zur Verfügung gestellt, um gesundheitliche (Folge-) Schäden des Konsums zu vermeiden bzw. gering zu halten. Im niedrigschwelligen Kontaktcafé dreht sich die Arbeit ebenfalls um Existenzsicherung, die im geschützten Raum durch Maßnahmen der Grundversorgung, wie bspw. Kleiderspenden, Dusch- und Waschmöglichkeiten, Essensangebote und Erholung, sichergestellt wird.

Der Ausbau von Beratung

Über diese basalen Angebote hinaus haben sich im Laufe der Zeit intensivere Beratungsbedarfe seitens der Zielgruppe ergeben, deren Anliegen sich von Krisenintervention über Therapievermittlung bis hin zu behördlichen Angelegenheiten beliefen, zu denen die Adressat*innen parteilich beraten wurden. Die Angebote wurden also entsprechend ausgeweitet und in diesem Zuge die psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung installiert. Mit dem Ausbau der Beratungsarbeit ist der Grundsatz der Traumasensibilität zunehmend bedeutsam geworden. Die Mehrheit der betroffenen Frauen* hat psychische, physische oder sexualisierte Gewalterfahrungen gemacht – teilweise bereits in der Kindheit und Jugend, teilweise erstmals oder fortgesetzt in Partnerschaften, auf der Drogenszene oder in der Sexarbeit. Vor diesem Hintergrund hat sich frühzeitig die Bedeutsamkeit einer traumasensiblen Haltung und spezifischer Beratung herausgestellt.

2000 - Öffentlichkeitsarbeit

Mit gesellschaftlichen Ereignissen wie der Weltausstellung Expo 2000 hat sich zudem die Öffentlichkeitsarbeit als ein Baustein der Arbeit von La Strada entwickelt. Im Rahmen dieses Events wurden substanzkonsumierende Menschen aus dem Stadtbild verdrängt. Mit Aufklärung über die Lebenssituation drogengebrauchender Frauen* wollten wir für die besonderen Herausforderungen und Bedarfe dieser Zielgruppe sensibilisieren und so die Versorgungsmöglichkeiten verbessern. Die Entstigmatisierung dieser Zielgruppe ist bis heute Kern der Öffentlichkeitsarbeit gegenüber Behörden, politischen Vertreter*innen, der Zivilbevölkerung und Weiteren. Die Öffentlichkeitsarbeit wurde im Laufe der Zeit im Rahmen der Fachberatungsstelle ausgebaut, sodass die Interessensvertretung um kollegiale Beratung und Netzwerkarbeit niedersachsenweit erweitert wurde. Neben der Entstigmatisierung geht es darum, die Notwendigkeit und Besonderheit gendersensibler Drogenarbeit zu vermitteln.

2002 - Das Prostitutionsgesetz

Im Jahr 2002 trat eine einschlägige gesetzliche Neuerung im Bereich Sexarbeit in Kraft, die sich auch auf Drogengebraucher*innen in der Sexarbeit auswirkte: mit dem Prostitutionsgesetz (ProstG) wurde die Sittenwidrigkeit von Sexarbeit abgeschafft und Prostitution als legaler Erwerb gesetzlich geregelt. Als Sexarbeiter*in legal arbeiten zu können und damit mehr rechtliche Möglichkeiten zu haben (z.B. Gewaltvorfälle ohne Sorge vor Repressionen anzeigen zu können), beeinflusste das Selbstbewusstsein substanzkonsumierender Frauen* in der Sexarbeit und bestärkte die akzeptierende Haltung gegenüber Sexarbeit als legitime Erwerbstätigkeit. Die Adressat*innen wurden dabei unterstützt, sich auch mit den individuellen Rahmenbedingungen wie bspw. den Angeboten und Grenzen ihrer Dienstleistungen zu beschäftigen.

2005 - Die Sperrgebietsverordnung

Eine weitere lokalpolitische Veränderung im Bereich Sexarbeit brachte die neue Sperrgebietsverordnung von 2005 mit sich. Als Ergebnis städtebaulicher Veränderungen sowie gesellschaftlicher Diskussionen wurde der Straßenstrich in Hannover, der sich zuvor auf einen großen innerstädtischen Bereich belief, auf einen kurzen, ca. 300 m langen, Straßenzug reduziert. Um auf die veränderten Bedingungen in der Straßensexarbeit zu reagieren, wurde mit dem neuen Projekt „Café Nachtschicht“ ein Anlaufpunkt in Form eines Containers geschaffen, der im Rahmen der aufsuchenden Arbeit und Beratung am Straßenstrich einen Rückzugsort bietet. Das akzeptanzorientierte, anonyme und freiwillige Angebot schafft bis heute in festen Räumlichkeiten die Möglichkeit, Menschen niedrigschwellig zu erreichen, Kontakt herzustellen und sie mit Materialien zur Gesundheitsprävention in der Sexarbeit und beim Substanzkonsum zu versorgen.

2010er Jahre – Stabilisierung

Dass die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen eine Auswirkung auf die Lebenssituation bestimmter Zielgruppen und somit auf die Angebote Sozialer Arbeit haben, zeigt ein zeitlicher Blick Richtung 2010er Jahre: Mit einem damals noch entspannten Wohnungsmarkt, verlässlicher Substitutionsversorgung und einem gut ausgebauten Drogenhilfesystem stabilisierten sich auch die Lebenslagen unserer Adressat*innen. Trotz der verbesserten Lebenssituation nutzten die bekannten Besucher*innen weiterhin das niedrigschwellige Angebot der Anlaufstelle. Durch die Verbindlichkeit und Kontinuität der Anlaufstelle haben sich im Laufe der Jahre vertrauensvolle Beziehungen aufgebaut. Die Besucher*innen erleben ein akzeptierendes Umfeld, in dem tabuisierte und schambehaftete Themen einen besprechbaren Rahmen gefunden haben. Um auch dieser Personengruppe passende Unterstützung anbieten zu können, wurden die Gruppenangebote „Sicherheit finden“ – ein Manual, das suchttherapeutische und traumatherapeutische Ansätze verknüpft und „KISS“ – Kontrolle im selbstbestimmten Substanzkonsum, installiert. Unter dem Prinzip der Selbstbestimmtheit entscheiden die Adressat*innen selbst, welche Angebote sie in ihrer jeweiligen Lebenssituation nutzen wollen.

2017 – Das Prostituiertenschutzgesetz

Entgegen der positiven Auswirkungen des Prostitutionsgesetzes, stellt das Prostituiertenschutzgesetz (ProstSchG) von 2017 neue Herausforderungen und Einschränkungen für Menschen in der Sexarbeit dar, die sich in besonderer Weise auf Substanzkonsument*innen auswirken. Das ProstSchG sieht eine Anmeldepflicht und entsprechende Bescheinigung für Tätige in der Sexarbeit vor, welche mit einem hohen bürokratischen Aufwand verbunden ist. Drogengebrauchende Frauen* in der Sexarbeit können häufig aufgrund alltäglicher existenzieller Herausforderungen nicht das Anmeldeverfahren bei Gesundheits- und Ordnungsbehörden und die Folgeverpflichtungen einer Steuererklärung erfüllen. In der Realität melden

sich Substanzkonsument*innen soweit bekannt nicht als Sexarbeiter*innen an. Ohne die verpflichtende Anmeldebeseinigung sind diese also illegal in der Sexarbeit tätig und tragen das Risiko, Repressionen zu erfahren. Zusätzlich zum illegalisierten Substanzkonsum erfahren drogengebrauchende Frauen* somit auch im Bereich Sexarbeit Kriminalisierung.

2020 – Die Covid19-Pandemie

Im Zuge der Covid-19-Pandemie herrschte zeitweise ein gänzlich Arbeitsverbot in der Sexarbeit, was Sexarbeiter*innen allgemein in existenzielle Notlagen versetzte. Sexarbeit fand jedoch auch weiterhin an verdeckten Orten statt. Gleichzeitig waren die etablierten Angebote Sozialer Arbeit aufgrund des unwägbareren Gesundheitsrisikos nur sehr eingeschränkt zugänglich. Um die Zielgruppe drogengebrauchender Sexarbeiter*innen weiterhin zu erreichen, weiteten wir die aufsuchende Arbeit aus. Die Menschen auf der offenen Drogenszene waren durch die Covid-19-Pandemie einer schlechten physischen Verfassung und fehlenden Rückzugsorten einem sehr hohen gesundheitlichen Risiko ausgesetzt. Gesundheitliche Aufklärung zum Corona-Virus, Updates über aktuelle gesetzliche Verordnungen sowie die Versorgung mit entsprechenden Materialien wie Masken und Händedesinfektion ergänzten seither das bestehende schadensminimierende Angebot der Streetwork.

Etwa zeitgleich haben wir im Rahmen der Fachberatungsarbeit die Digitalisierung unserer Angebote ausgebaut. Über ein professionelles Programm bieten wir anonyme Online-Beratung für ratsuchende Personen aus Niedersachsen an. Social-media-accounts auf Plattformen wie Facebook und Instagram dienen dazu, eine breite Öffentlichkeit mit unseren Themen und Arbeitsinhalten zu erreichen. Besonders junge Erwachsene aber auch vermehrt soziale Organisationen nutzen diese Plattformen und können hier mit Informationen zu Substanzen, Safer-Use, Sexarbeit, Gesundheitsprävention und vielfältigen anderen Themen adressiert werden.

2023 – 30 Jahre La Strada – und wo stehen wir jetzt?

Im Laufe der Jahre haben wir auf gesellschaftspolitische Veränderungen reagiert und unsere professionelle Arbeit entwickelt. Als frauen*spezifische, akzeptanzorientierte und niedrigschwellige Einrichtung hat sich La Strada als ein wichtiges Angebot in der Drogenhilfe und Sexarbeitsberatung in Hannover, der Region und landesweit etabliert. Betrachten wir die Situation der Frauen* heute in Hannover, aber auch in vielen anderen Großstädten, fällt uns auf, dass wir mit unseren Angeboten wieder da ansetzen, wo wir schon Anfang der 90er Jahre begonnen haben. Die Lebenssituationen von drogengebrauchenden Frauen*, die in der Sexarbeit tätig oder von Gewalt betroffen sind, zeichnen sich durch sehr komplexe Lebens- und Bedarfslagen aus. Diese sind geprägt von polytoxikomanen Konsummustern, Wohnungslosigkeit, Armut und einer allgemeinen mentalen wie physischen Verschlechterung vieler Frauen*. In dieser Lebenslage setzt Streetwork wieder daran, diese vulnerable Zielgruppe in ihrer Lebenswelt zu versorgen und die Überlebenshilfe in den Fokus zu rücken. Das Kontaktcafé bietet weiterhin eine wichtige Anlaufstelle, um in dem schnelllebigen Alltag zur Ruhe zu kommen und je nach Bedarf weiterführende Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Auch die Öffentlichkeitsarbeit hat einen wesentlichen Stellenwert, um politische und gesellschaftliche Prozesse zugunsten der Zielgruppe und des Umgangs mit den Themen Substanzkonsum und Sexarbeit zu beeinflussen.

Die Bedarfslagen drogengebrauchender Frauen* haben sich im Grunde nicht wesentlich verändert: Es geht um existenzielle Sicherung, Gesundheitsförderung und Anerkennung als Teil dieser Gesellschaft. Angesichts der nach wie vor herrschenden Paradigmen der Drogenpolitik, die von Verboten geprägt ist und drogengebrauchende Menschen kriminalisiert und geringschätzt, bleibt auch nach 30 Jahren die Notwendigkeit und Leidenschaft für die Arbeit bestehen.

Fachberatung und Öffentlichkeitsarbeit 2023

Als Teil der Fachberatungsarbeit hat Öffentlichkeitsarbeit einen hohen Stellenwert. Wir bieten auf Nachfrage **Informationsgespräche** in unserer Einrichtung an. Hierzu können sich Personen aus den **politischen** Fraktionen, der städtischen, regionalen bzw. niedersächsischen Verwaltung oder interessierte Einzelpersonen und Fachkolleg*innen an uns wenden. An diesen Terminen konnten wir unsere konkrete Arbeit darstellen, aber auch über die Probleme bei der Umsetzung des ProstSchG, kritische Punkte der Drogenpolitik oder die steigende Problematik der Wohnungslosigkeit thematisieren.

Für die Bewältigung sozialer Herausforderungen ist die spezielle Expertise von der Fachberatungsstelle La Strada gefragt. Bei diesen Terminen geht es uns besonders darum die Interessen unserer Zielgruppe zu vertreten und damit verbunden die Bedarfe sichtbar zu machen. Anfang des Jahres wurde La Strada von der **Wiener Expert*innenrunde- Sexarbeit und Suchtmittelkonsum** für ein Input angefragt. Diese Fachgruppe beschäftigt sich für die Stadt Wien mit dem Aufbau von Strukturen zur Verbesserung der Erreichbarkeit von drogenkonsumierenden Sexarbeitenden. Im kommunalen Bereich haben wir uns zu den Veränderungen der **Bahnhofsnahen Plätzen** in die Diskussionen auf den Ebenen der Verwaltung und der Politik der **Landeshauptstadt Hannover** eingebracht, um die Verschlechterung der Situation von drogengebrauchenden Frauen* im Rahmen der Verdrängung aus dem öffentlichen Raum in der Innenstadt deutlich zu machen. Hierbei haben wir uns auch aktiv an der Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten eingebracht. Zum Thema **Gesundheitsversorgung** mit dem Schwerpunkt sexuell übertragbare Infektionen haben wir aktiv an der Planung zur Verbesserung der Strukturen in der **Region Hannover** mitgearbeitet. Zur Beteiligung an der Fachdebatte zum Thema **Wohnungslosigkeit**, konnte La Strada die be-

sonderen Lebensumstände von Frauen* im Kontext von Sexarbeit und Substanzkonsum, bei einem Expert*innen-Abendessen auf Einladung des **Oberbürgermeisters der LH Hannover Belit Onay**, darstellen.

Neben diesen Informationsterminen haben wir im Jahr 2023 auch an einigen größeren Veranstaltungen mitgewirkt:

► 8. März – feministischer Kampftag (Weltfrauen*tag): Wir nahmen an der feministischen Demonstration teil und machten mit Hilfe Transparenten und Plakaten auf die Situationen und Forderungen in der Sexarbeit aufmerksam.



► CSD – Christopher Street Day: Wir beteiligten uns an dem Stand vom CheckPoint (Hannöversche AIDS-Hilfe e.V.), verteilten give-aways und führten mit Besucher*innen Gespräche über Substanzen, Safer-Use und akzeptierende Drogenarbeit.



► Am **internationalen Hurentag** war La Strada mit einem Infostand an der Hochschule Hannover auf dem Campus Kleefeld vor Ort. Hier konnten sich angehende Sozialarbeitende zum Thema Sexarbeit informieren

► Auch beim **Festival contre le racisme** gab es Infos und Materialien zu Safer-Use und Safer-Sex.

► 21. Juli – **Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher*innen**: Dieser fand in diesem Jahr wieder dezentral in den verschiedenen Einrichtungen der Drogenhilfe statt. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Gedenken am Gedenkstein für verstorbene Suchterkrankte am Neustädter Friedhof mit kurzer Andacht, Musik und dem Niederlegen von Blumen.

Weitere öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen, wie z.B. das Vereinsjubiläum wurden in Kooperation mit der Beratungsstelle Phoenix durchgeführt und sind dem Bericht über den Verein zu entnehmen.

Social Media 2023

In Ergänzung zu der bestehenden Website erweiterte La Strada Anfang 2021 die Online-Präsenz um die Plattformen Instagram und Facebook. Die sozialen Netzwerke ermöglichen eine direkte und niedrigschwellige Kommunikation mit den jeweiligen Nutzer*innen und eröffnen unserer Öffentlichkeitsarbeit neue Zielgruppen.

Die Social-Media-Accounts dienen dabei der Kontaktaufnahme und stellen eine innovative Art der Präsentation unserer Arbeitsweise und -inhalte dar. Die Themen reichen von Harm Reduction und Informationen über Infektionskrankheiten bis hin zu Fakten zur Sexarbeit und Substanzen. An speziellen Thementagen werden zudem deren Inhalte in der Story aufbereitet und in den Highlights gespeichert (z. B. Leben mit HIV zum Welt-Aids-Tag). In Beiträgen werden Einblicke in Streetwork-Aktionen oder Freizeitangebote für unsere Besucher*innen gewährt. Auch Angebote wie unsere Online-Beratung oder die neueingeführte Naloxon-Schulung können auf diese Weise vorgestellt und zugänglich gemacht werden. Durch die erhöhte Reichweite und Multiplikator*innen eignen sich Instagram und Facebook auch zur Bekanntmachung von aktuellen Aktionen und Veranstaltungen.

In diesem Rahmen berichteten wir auch von unserer Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen in Hannover, wie z.B. bei dem CSD Hannover, dem **festival contre le racisme** sowie der Demonstration zum **Feministischen Kampftag** am 8. März. Das 35-jährige Jubiläum vom Phoenix e.V. und die damit einhergehende Wanderausstellung „Sexworkers – das ganz normale Leben“ waren ebenfalls von hohem Stellenwert.

Zum Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende am 21. Juli teilten wir Bilder der Foto-Aktion „Sichtbar“, mit der den verstorbenen Menschen gedacht wurde.



Mit unseren Netzwerkpartner*innen organisierten wir auf den Sozialen Medien **Online-Kooperationen** zu speziellen Feier- und Aktionstagen:

► Im Rahmen des „International Sexworkers Day“ am 2. Juni erstellte La Strada in Kooperation mit 18 weiteren Beratungsstellen aus ganz Deutschland erneut ein gemeinschaftliches Reel (ein kurzes Videoformat auf Instagram). In diesem Jahr beinhaltete das Reel Tipps und Vorschläge für unsere Follower*innen, wie sie sich mit Sexarbeiter*innen solidarisieren und in dem Zuge ein „Ally“ (Engl. für Verbündete*r) werden können. Das Video wurde auf den Social-Media-Kanälen aller beteiligten Einrichtungen veröffentlicht und erzielte allein auf dem Account von La Strada,

in Kooperation mit der Phoenix Fachberatungsstelle, ganze 19.000 Aufrufe.

► Anlässlich des Internationalen Tags zur Beendigung von Gewalt an Sexarbeitenden am 17.12. gab es eine erneute Kooperation mit der Phoenix Beratungsstelle und Catcalls of Hannover, in dessen Zuge Erfahrungen von Sexarbeitenden angekreidet wurden, um auf die noch immer anhaltende Diskriminierung, Stigmatisierung und Gewalt (strukturell, verbal, physisch) gegenüber Menschen in der Sexarbeit aufmerksam zu machen. Die Fotos der gemeinschaftlichen Ankreidungen wurden anschließend über alle beteiligten Instagram Accounts geteilt, um eine möglichst breite Öffentlichkeit anzusprechen.

Im Zuge der Online-Präsenz konnten zudem neue **Spenden-Partner*innen** akquiriert sowie Spendenaktionen öffentlich gemacht werden: Bei der jährlichen Weihnachtsfeier im La Strada freuten sich unsere Besucherinnen wieder über eine bunte Zusammenstellung an Weihnachtspresents, welche durch die Spenden verschiedener Kooperationspartner*innen, wie z. B. Serve the city Hannover e.V., zusammengelassen sind.

Im Jahr 2023 konnte La Strada durch Kooperationen die Reichweite auf den bestehenden Social-Media Plattformen erhöhen und die Anzahl an Follower*innen weiter ausbauen: Bei Instagram erhöhte sich diese exemplarisch von knapp 400 auf über 600. Die geteilten Inhalte erreichten über die Abonnent*innen hinaus eine Vielzahl weiterer Nutzer*innen. Insgesamt veröffentlichte La Strada über das Jahr 35 Beiträge sowie mehrere Reels, welche vergleichsweise eine besonders hohe Reichweite erzielten. Das Reel zum „Internationalen Tag gegen Gewalt an Sexarbeiter*innen“ am 17.12. wurde über 13.000 Mal aufgerufen.

Mit im Schnitt 50 Prozent der Abonnent*innen liegt Hannover als Standort weiterhin im Fokus unserer Reichweite und wird ergänzt durch weitere Städte in Niedersachsen und im gesamten Bundesgebiet.

Unverändert zum Vorjahr ist ein Großteil unserer erreichten Gruppe mit im Schnitt knapp 80 Prozent mehrheitlich weiblich. Die Altersverteilung im Gesamten konzentriert sich auf die Altersgruppe der Anfang Zwanzig-Jährigen bis zum Alter von Mitte vierzig.

Kollegiale Beratung / Fortbildung / Ausbildung 2023

Die **kollegiale Beratung** von Fachkräften hinsichtlich des Themas Drogengebrauch in Verbindung mit Sexarbeit wird häufig nachgefragt. In der täglichen Arbeit zeigt sich dies durch den Wunsch der Mitarbeitenden des Kommunalen Sozialen Dienstes (Jugendamt) oder Mitarbeiter*innen von Job Centern, die sich Begleitung der Klient*innen durch uns wünschen, Anfragen zum Umgang mit Klient*innen haben oder Informationen zu unserer Arbeit erfragen. Telefonberatung wird im Rahmen der kollegialen fachlichen Beratung besonders häufig in Anspruch genommen.

Die **Ausbildung von Fachkräften** ist für uns ein wichtiges Anliegen. Auf Landesebene sind wir präsent an **Hochschulen** (Hochschule Hannover und HAWK Holzminden). In Fachvorträgen konnten wir die Studierenden für die Bedarfe drogengebrauchender Sexarbeiter*innen sensibilisieren. Im Berichtsjahr konnten zwei Student*innen in unserer Einrichtung **Praktika** absolvieren. Es wurden ein Seminare zum Thema "Harm Reduction und Frauen*spezifik" durch uns an der Hochschule Hannover angeleitet. Im Rahmen der Erstsemester-Präsentationen an der Hochschule Hannover konnte eine Mitarbeiterin von La Strada zweimal in 2023 als Gutachter*in fungieren und die Arbeit vorstellen.

Vernetzung 2023

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die bundes- und landesweite Vernetzung mit Fachkräften und Einrichtungen. Auf **Bundesebene** ist La Strada Gründungsmitglied und einzige Vertretung für das Land Nie-

dersachsen in der **Bundesarbeitsgemeinschaft "Sexarbeit und illegalisierte Drogen"** unter dem Dach der Deutschen Aids Hilfe (DAH). Ein- bis zweimal jährlich tagt dieses Gremium für zwei bis drei Tage in wechselnden Großstädten. Im Jahr 2023 wurde ein mehrtägiges Treffen in Köln durchgeführt und ein Blick auf die anstehende Evaluation des ProstSchG gerichtet.

Auch auf landesweiter Ebene gibt es wichtige Vernetzungsstrukturen, in denen wir je nach Zusammensetzung unsere Expertise auf Frauen*spezifik, Substanzkonsum und Sexarbeit einbringen:

- ▶ Im **Fachbereich Sucht des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V.** sind alle stationären und ambulanten Mitgliedseinrichtungen der Drogenhilfe sowie der Selbsthilfe vernetzt.
- ▶ Darüber hinaus sind wir über den **„Arbeitskreis niedrigschwelliger Treffs“** mit unterschiedlichsten Einrichtungen aus dem Bereich der Drogenhilfe niedersachsenweit im Austausch.
- ▶ Die Mitarbeit im niedersachsenweiten **„Netzwerk Frauen* in prekären Lebenslagen“** wurde fortgesetzt und seit Jahresende gestalten wir dieses aktiv in der Koordinierungsgruppe mit.
- ▶ Im **„Arbeitskreis Antidiskriminierung HIV“** werden Kampagnen organisiert, um über Leben mit HIV aufzuklären und Stigmatisierung entgegenzuwirken.

Weitere wichtige Kooperationspartner*innen im Bereich der Selbsthilfe auf **Landesebene** sind der **Landesverband der Elternkreise Drogenabhängiger und -gefährdeter e.V.** sowie **JES** (Junkies, Ehemalige, Substituierte) **Niedersachsen**. Selbsthilfe ist eine bedeutende Säule für die Arbeit mit drogengebrauchenden Menschen und deren Angehörigen. Die Zusammenarbeit mit den benannten Organisationen ist eine wichtige Ergänzung unserer Perspektive auf die Lebenswelt der betroffenen Frauen*.

Regelmäßig gestalten wir die folgenden **Arbeitskreise auf kommunaler Ebene** mit:

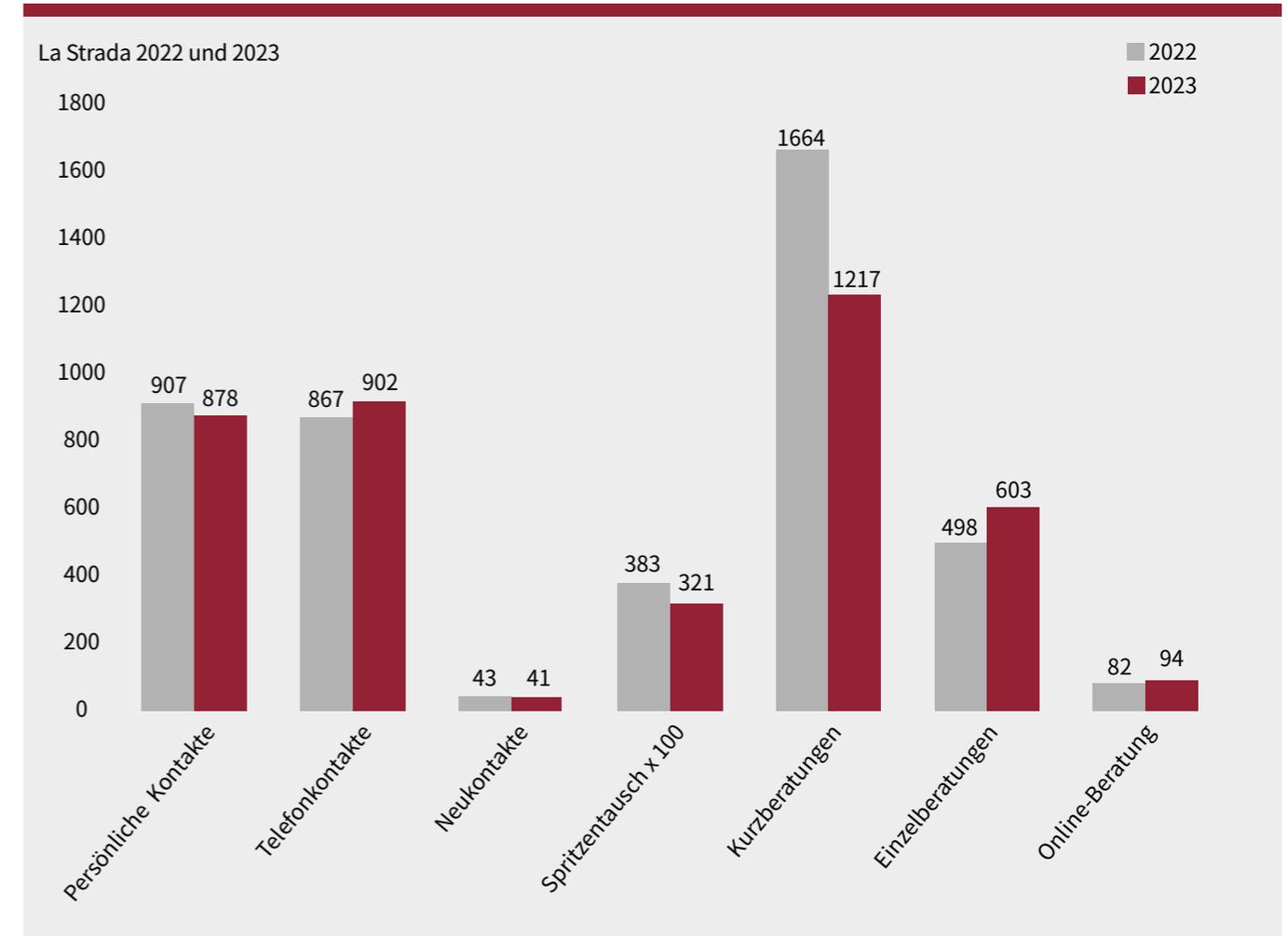
- ▶ Sucht, Drogen und Aids
- ▶ Familie und Sucht
- ▶ Professionelle Hilfen auf der Straße
- ▶ Streetwork
- ▶ Praxisaustausch der 67er-Hilfen

Zusätzlich nehmen wir an Gremien wie dem **„Runden Tisch Sucht und Drogen“**, dem **„Runden Tisch Wohnungslosigkeit“**, dem **„Qualitätszirkel Substitution“** und dem **„Traumanetzwerk“** teil.

Statistik

Die Anlaufstelle La Strada konnte 2023 insgesamt 3.334 Kontakte verzeichnen. Davon waren 878 persönliche Kontakte im niedrigschwelligen Café. Dieses Angebot wurde in 2023 von 54 verschiedenen Frauen* in Anspruch genommen. Außerdem gab es 902 telefonische und 94 Onlineberatungs-Kontakte, viele davon fanden anonym statt. In 2023 wurden 603 Einzelberatungen und 1.217 Kurzberatungen in Anspruch genommen. Diese fanden sowohl persönlich als auch telefonisch statt. Im letzten Jahr haben 41 neue Frauen* die verschiedenen Angebote der Anlaufstelle La Strada persönlich genutzt. Für die telefonische Beratung können einzelne Personen auf Grund von Anonymität und Fluktuation nicht erfasst werden.

Im Rahmen der Aufsuchenden Arbeit konnten insgesamt 4.387 Kontakte (1.050 Frauen*/ 3.337 Männer) gezählt werden. Die Kontaktzahlen sind trotz gleichbleibender Streetwork Einsätze zurückgegangen, hier macht sich die innerstädtische Verdrängung sichtbar. Da in diesem Rahmen die Anonymität eine große Rolle spielt und wir sehr viele verschiedene Personen antreffen, können absolute Zahlen von verschiedenen Nutzer*innen oder auch Erstkontakte nicht erhoben werden. Jedoch treffen wir bei der Aufsuchenden Arbeit häufig Frauen*, die das Angebot von La Strada nicht kennen oder noch nicht nutzen.



Die im Jahr 2023 abgegebenen Konsumutensilien von insgesamt 32.102 Teilen wurden zum größten Teil mit 15.630 Teilen durch den Spritzenautomaten abgegeben. Das zeigt, wie wichtig eine 24/7 zugängliche, anonyme Versorgung für drogengebrauchende Menschen ist.

Die Arbeit der Fachberatungsstelle bildet sich in folgenden Zahlen ab: Bei 50 Veranstaltungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und angebotener Fortbildungen konnten ca. 1500 Menschen erreicht werden.

4 | DAS PROJEKT NACHTSCHICHT



Projektbeschreibung

Am 07.09.2005 ist die aktuelle Sperrbezirksverordnung für den Straßenstrich Hannover in Kraft getreten. In der Zeit von 20.00 Uhr bis 6.00 Uhr darf in der Mehlstraße, in einem Teil der Andreaestraße, sowie in der Herschelstraße, zwischen Brüderstraße und Celler Straße der Sexarbeit nachgegan-

Sperrbezirk der Stadt Hannover



gen werden. Im Zuge dessen wurde zum 01.12.2005 das Projekt Café Nachtschicht zunächst in einem Behelfscontainer, am Straßenstrich von Hannover eröffnet. Seitdem wird von montags bis donnerstags, von 20:30 bis 23:00 Uhr ein festes, abendliches Beratungs- und Rückzugsangebot am Straßenstrich angeboten.

Das Café Nachtschicht ist seit Beginn ein Kooperationsprojekt des Vereins Phoenix (Phoenix – Fachberatungsstelle für Sexarbeitende sowie La Strada – Anlauf- u. Fachberatungsstelle für drogengebrauchende Frauen*) und der Region Hannover (Team Prävention und Gesundheitsförderung/ Fachbereich Gesundheitsmanagement, Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit). Finanziert wird das Projekt von der Landeshauptstadt Hannover und der Region Hannover und bietet den Sexarbeitenden verschiedene Angebote. Unter anderem gehört die Grundversorgung mit Präventionsmaterialien wie Kondome und Gleitgel, Spritzentausch und die Möglichkeit der niedrigschwelligen Beratung und Prävention dazu. Die Räumlichkeit des Café Nachtschicht dient den Frauen* als Rückzugsraum und darf auch nur von diesen besucht werden. Männlich gelesene Personen dürfen das Café nicht betreten. Diese Regelung dient dazu, dass sich die Frauen* aus dem Straßenmilieu zurückziehen können, sich untereinander austauschen oder mit den Sozialarbeiter*innen ins Gespräch kommen.

Um Schwellenängste abzubauen und weitere Sexarbeiter*innen zu erreichen, sind die Mitarbeiter*innen auf dem Straßenstrich unterwegs. Bei dieser niedrigschwelligen, aufsuchenden Arbeit wird Präventionsmaterial ausgegeben und Kurzberatungen angeboten. Stellt sich bei diesen Kurzkontakten heraus, dass die angesprochene Person darüber hinaus noch einen Hilfebedarf hat, wird ihr angeboten, sich im Café Nachtschicht oder in einer der Beratungsstellen tiefergehend beraten zu lassen. Die Kombination aus Streetwork und den Angeboten der Beratungsstellen ergänzen sich optimal, so dass viele Frauen* erreicht werden und davon profitieren.

Nach wie vor stellen den größten Teil der Besucher*innen Frauen* aus Deutschland, Bulgarien und Rumänien dar. Zudem kommen einige aus Ungarn und Polen. Vereinzelt treffen wir auch Frauen* aus anderen süd- und osteuropäischen Ländern an. 2011 reagierte das Team des Café Nachtschicht auf die Herausforderungen, die sich durch Sprachbarrieren und kulturelle Prägungen ergeben, mit einer bulgarischen Mitarbeiterin. Neben dem bulgarischen Sprachangebot gibt es auch polnisch-sprechende Kolleginnen.

Die unterschiedlichen Besucher*innen des Café Nachtschicht nutzen das Angebot häufig, um kurzzeitig zur Ruhe zu kommen. Bei einem warmen Getränk und einer Kleinigkeit zu Essen kommen die Frauen* untereinander und/ oder mit den Mitarbeiter*innen ins Gespräch. So entstehen bei ruhiger Atmosphäre kurze Beratungs- und Informationssequenzen. Besucher*innen mit Substanzmittelkonsum nehmen neben der Grundversorgung auch den Spritzentausch in Anspruch.

Außer den Sexarbeiter*innen, die regelmäßig auf dem Straßenstrich arbeiten, treffen die Mitarbeiter*innen immer wieder Menschen unterschiedlichster Herkunft und geschlechtlicher Identitäten an, die nur gelegentlich den Straßenstrich zum Arbeiten aufsuchen und ansonsten an anderen Orten der Sexarbeit oder einer anderen beruflichen Tätigkeit nachgehen. Insgesamt gibt es jedoch eine stete Fluktuation von Sexarbeitenden. Abhängig von den jeweiligen Lebensumständen entscheiden sie sich immer wieder neu, wo und in welchen Kontexten sie arbeiten wollen. Das können verschiedene Städte sein, aber auch verschiedene Orte der Sexarbeit wie Wohnungen, Bordelle, Clubs oder Love-mobile.

Im Café Nachtschicht wird zu Gesundheit, rechtlichen Fragestellungen rund um das Prostitutionsgesetz und das Prostituiertenschutzgesetz (ProstSchG), zur Sperrbezirksverordnung und zu psychosozialen Themen beraten.

Krisenintervention sowie Gesundheits- und Gewaltprävention sind immer wieder zentrale Inhalte der Arbeit. Vertrauliche Gespräche können jedoch nur stattfinden, wenn sich eine Frau* allein im Café befindet, da es hierfür keinen abgetrennten Bereich gibt.

Besonders für Neueinsteiger*innen bietet das Café Nachtschicht eine hilfreiche Möglichkeit, sich über die Arbeit auf der Straße sowie über andere Orte der sexuellen Dienstleistung zu informieren. Das Thema Arbeitssicherheit (Gesundheitsschutz und Schutz vor Gewalt) bildet anfangs den Schwerpunkt der Gespräche. Durch die kontinuierliche Anwesenheit der Streetworker*innen können in diesem Bereich die Sexarbeitenden an die Hintergrundeinrichtungen angebunden werden.

Zwischen der Polizeiinspektion Mitte, dem Fachkommissariat Milieu, verschiedenen Fachbereichen der Landeshauptstadt Hannover und der Region Hannover, sowie den Projekten Phoenix und La Strada finden gelegentliche Treffen statt. Diese Gespräche tragen dazu bei, dass alle Beteiligten sich auf den aktuellen Stand bringen und es können Unstimmigkeiten und Probleme der Sexarbeiter*innen, der Anwohner*innen sowie aller anderen Beteiligten besprochen werden.

Beratungsstelle Phoenix im Café Nachtschicht 2023

Auf dem Straßenstrich ist eine deutliche Veränderung zu spüren. Am offensichtlichsten ist der Abriss des alten Postgiroturmes, der die Sexarbeitenden zunehmend verunsichert.



Einige „alte“ Sexarbeiter*innen sind weiterhin regelmäßig anzutreffen, wobei manche ihren beruflichen Umstieg aus der Sexarbeit planen oder bereits begonnen haben. Manche fühlen sich zu alt und/oder zu krank, um weiterhin dieser Tätigkeit nachzugehen und haben sich Beschäftigung als Reinigungskraft gesucht oder versuchen mit Unterstützung von Bildungsmaßnahmen (Qualifizierungsmaßnahme, Integrationskurse etc.) einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Hierbei erleben sie Anerkennung für ihre neue Beschäftigung, indem sie als fleißig und zuverlässig wahrgenommen werden. Leider gibt es aber auch viele Rückschläge, weil das lange Arbeiten auf der Straße zum Teil massive gesundheitliche Schäden hinterlässt (z.B. chronisches Asthma, gynäkologische Erkrankungen, Rückenprobleme etc.). So machen einige die Erfahrung, dass sie auch bei einfachen Tätigkeiten körperlich eingeschränkt sind. Fehlende Sprachkenntnisse und Analphabetismus schmälern zusätzlich die Möglichkeiten einer alternativen Berufstätigkeit.

Regelmäßig sind neue und auch sehr junge Sexarbeitende anzutreffen und zeitweise versuchen Trans-Sexarbeitende ihr Glück auf dem Straßenstrich und sorgen für einen erhöhten Konkurrenzdruck. Insgesamt ist festzustellen, dass die Sexarbeitenden sich nicht nur auf den offiziellen Straßen des Straßenstrichs (Herschel-, Andree- und Mehlstraße) aufhalten, sondern stets in Bewegung sind. Dementsprechend werden die abendlichen Rundgänge auch auf diese Bereiche ausgedehnt. Das Bild auf dem Straßenstrich ist wieder bunter geworden.

Im Berichtsjahr wurden im Café Nachtschicht verschiedene Angebote gemacht. Neben den bewährten ProfiS-Workshops zu Themen wie Gesundheit, Steuern, Professionalisierung und Spezialisierung in der Sexarbeit und zu beruflicher Umorientierung wurden, zur Freude der Besucherinnen auch Schmuckbändchen gebastelt und regelmäßig kleine Snacks (z.B. Sandwiches, Waffeln, Schnittchen und Obst) angeboten. Als neues Angebot

haben die Mitarbeiterinnen von Phoenix die Beratung und den Schnelltest auf HIV / Syphilis und HEP C durchgeführt.

In Hannover ist, wie auch in anderen Städten und Ländern zu beobachten, dass der Straßenstrich häufig der erste Schritt auf dem Weg in die Migration in ein fremdes Land ist. Hier werden Gleichgesinnte und Landsleute angetroffen. Es werden die ersten Informationen ausgetauscht und weitere Kontakte geknüpft. Dort, wo es ähnliche niedrigschwellige Beratungsangebote wie in Hannover gibt, können auch direkt vor Ort Hilfsangebote vermittelt werden. Andere Sexarbeitende können beim Übersetzen helfen, ihre Erfahrungen mitteilen und eine Brücke zu den Beratungsstellen sein. Im Berichtsjahr konnte Phoenix zusätzlich eine Sprachmittlerin für Romani und türkisch auf Minijob-Basis einstellen.

Besonders hervorzuheben ist die aktive Mitarbeit an der qualitativ-partizipativen Studie zu den gesundheitlichen Bedarfen von Sexarbeiter*innen in Deutschland mit dem Titel „Was brauchen Sexarbeiter*innen?“. Die Studie wurde im Auftrag der Deutschen Aidshilfe von der Projektleiterin Elèonore Willems durchgeführt. Als Peer-Forscherin hat die Phoenix-Mitarbeiterin Elizabet Arnecke zwei Fokusgruppen moderiert. Thematische Schwerpunkte der Diskussion waren u.a. die Motivation für die Migration nach Deutschland und in die Sexarbeit, die Biografie und Identität der Teilnehmer*innen und die Bedeutung der Community. In der ersten Gruppe haben sieben bulgarische cis Frauen und eine Transfrau diskutiert. In der zweiten Gruppe tauschten sich sechs männliche Sexarbeiter aus Bulgarien aus, von denen sich zwei als Mann und Frau definierten. Die von der Deutschen Aidshilfe veröffentlichten Ergebnisse werden im nächsten Jahresbericht ausführlicher beschrieben.

Beratungsstelle La Strada im Café Nachtschicht 2023

Nach der langanhaltenden Covid-19-Pandemie mit entsprechenden Hygienemaßnahmen und Einschränkungen haben sich die Abläufe im Café Nachtschicht 2023 wieder normalisiert. Drogengebrauchende Sexarbeiter*innen gehen entsprechend ihrer Lebenssituation und Alltagsabläufe an unterschiedlichen Orten der Sexarbeit nach. Dennoch nutzen sie häufig die niedrigschwellige Angebote im Café Nachtschicht und profitieren insbesondere von den späten Öffnungszeiten.

Im Rahmen unserer aufsuchenden Arbeit trafen wir ohnehin tagsüber viele Frauen* an den bekannten Szenetreffpunkten an und konnten diese vor Ort mit Harm Reduction Materialien (Safer Use und Safer Sex) versorgen. Insbesondere abends und nachts findet in auch im Umfeld der offenen Drogenszene Anbahnung für sexuelle Dienstleistungen statt. Durch die **vermehrte** aufsuchende Arbeit dienstags in den Abendstunden konnten wir eine grundlegende Versorgung der Menschen auf der offenen Drogenszene mit Präventionsmaterialien weitgehend sicherstellen. Auch ermöglichte die verbindliche aufsuchende Arbeit, Kontakte zu pflegen und weiterhin Vertrauen aufzubauen, sodass manche Adressat*innen im Laufe der Zeit auch das Café Nachtschicht in der Brüderstraße aufsuchten. Wir erhielten positiven Zuspruch und Worte der Dankbarkeit und des Respekts für unsere kontinuierliche und spätabendliche Präsenz auf der Szene.

Die veränderte Situation der öffentlichen Räume im Zuge der Maßnahmen zur „Attraktivierung der bahnhofsnahen Plätze“ wirkt sich insbesondere auf die Sicherheitslage von Frauen* auf der offenen Drogenszene in den Abendstunden aus. Während die Aufenthaltsorte am Raschplatz beleuchtet waren, ist die Beleuchtung auf dem Stellwerkvorplatz nicht ausreichend. Der Platz ist zudem relativ abgeschieden von der Öffentlichkeit und bedrohlichen und gewaltvollen Situationen kann schlecht entflo-

hen werden. Die Präsenz an diesen Orten ist wichtig, um einen Einblick in die Lebenswelt drogengebrauchender Sexarbeiter*innen zu erhalten und die Bedarfe und Interessen der Zielgruppe gegenüber der Politik vertreten zu können. Außerdem können wir den Frauen* auf der Straße, einen Rückzugsraum im Café Nachtschicht anbieten.

Drogengebrauchende Frauen* haben am Straßenstrich keinen einfachen Stand und sind Anfeindungen und Übergriffen verbaler oder körperlicher Art ausgesetzt. Mehrfach kam es mit anderen Sexarbeiter*innen aufgrund von Konkurrenzdruck und unterschiedlicher Haltungen zu Auseinandersetzungen. Hier sind die Mitarbeiter*innen gefordert, sich konsequent und mit einer klaren Haltung gegen Diskriminierung und Abwertung zu positionieren und für ein solidarisches Miteinander einzusetzen.

Der von La Strada betriebene Spritzenautomat mit Safer Work- und Safer Use- Materialien gegenüber des Café Nachtschicht wurde auch in 2023 gut in Anspruch genommen.

Das Angebot in Zahlen

Im Berichtsjahr war das Café Nachtschicht kontinuierlich an 155 Abenden geöffnet und konnte wieder eine erhöhte Anzahl an Sexarbeitenden erreichen.

Die Mitarbeiterinnen der Region Hannover, Fachbereich Gesundheitsmanagement, konnten mit 19 Abenden wieder mehr Präsenz zeigen. Die Fachberatungsstelle Phoenix war an 91 Abenden vor Ort und La Strada öffnete das Café Nachtschicht an 45 Abenden. Das Café wurde von 1.254 Sexarbeitenden besucht (2022 waren es 1.019). Auf dem Straßenstrich konnten 844 Sexarbeitende angetroffen werden (gegenüber 598 Kontakten in 2022). Es wurden 1178 Konsumteile getauscht.



Phoenix
Escherstraße 25 | 30159 Hannover
kontakt@phoenix-beratung.de
www.phoenix-beratung.de



La Strada
Escherstraße 25 | 30159 Hannover
team@la-strada-hannover.de
www.la-strada-hannover.de



Café Nachtschicht
Brüderstraße 5 | 30159 Hannover

Wir setzen uns niedersachsenweit für die Belange von Sexarbeitenden und drogengebrauchenden Frauen* ein und unterstützen die Menschen durch vielfältige Angebote vor Ort. Möglich ist unsere Arbeit dank der Unterstützung zahlreicher Menschen.

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE40 3702 0500 0006 4018 00
BIC: BFSWDE33XXX